Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 66 (1921)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 24 — 11. Juni 1921 — 66. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1921:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Mailand etc.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstr. 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Maréchal Niël. — Schule und Wissen, IV. — Thurgauische Schulsynode, I. — Portugiesische Reisebriefe, IV. — Herbert Hoover, der grösste Menschenfreund der Welt. — Zur Rechtschreibung. — † Arnold Raaflaub-Würsten. — Schulnachrichten. — „Mein drittes Schulbuch." — Besoldungsbewegung. — Kurse. — Ausländisches Schulwesen. — Schweizerischer Lehrerverein.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 7.

A. Hergert pat. Zahnt.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
Zürich.
Zahn-Atelier
Beste Zahnarbeit
Sprechst. täglich. Solide Preise
Spezialist f. schmerzloses Zahnziehen „Plombieren.

466 **MÖBEL-FABRIK**
Gebr. Springer
19 Klarastraße **BASEL** Klarastraße 19
AUSSTELLUNG
Neuzeitliche Wohnungs-Einrichtungen

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 203

ELCHINA
3852 das hochwirksame I/12
Nervennährmittel
übertrifft alle Erwartungen
Originalfl. Fr. 3.75. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

Achtung! Neuerung!
Schulwandtafeln
aus **Rauchplatte**
werden nur noch mit nebenstehender Fabrikmarke geliefert. Dieses Fabrik- und Erkennungszeichen bürgt für erstklassige Ware und ernste Garantiepflicht. Die **in unseren Schulen** seit zirka 20 Jahren in vielen tausend Exemplaren eingeführten Rauchplatten-Wandtafeln werden in **allen** Systemen ausgeführt.
Man verlange Prospekte. Musterzimmer.
G. Senftleben – Zürich 7
Plattenstraße 29 — Telephon: Hottingen 53.80 119

Meilen
Alkoholfreie Obst- u. Traubenweine Meilen
Reine Säfte 60
Das Produkt 25jähriger Erfahrung

Unsere Spezialität sind 265
Präzisions-Uhren
von **mäßigen Preislagen** bis zum allerfeinsten **„Nardin"-Chronometer** von Weltruf. Verlangen Sie **unsern Katalog** oder **Auswahlsendung.** (Bei erstm. Verl. einer Auswahl gefl. Referenzen angeben.)
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18

Optik
Feldstecher
Brillen
Pince-nez
in gediegener Ausführung.
Eigene Werkstätte mit Kraftbetrieb. 412
Reparaturen finden sofortige Erledigung.
Photo-Projektions-Apparate
Bedarfs-Artikel
Kodaks, Ica, Goerz etc.
Platten, Films, Papiere etc.
Entwickeln und Kopieren schnell und sorgfältig.
Alfred Huber, vorm. A. Bröck, Optiker, Schifflände 24, **Zürich 1**

GEILINGER & Co WINTERTHUR
GCo W
39
WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE
MAN VERLANGE PROSPEKT

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 54
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47

Schul- und Studenten-Mikroskope
Projektions-Apparate
Für Diapositive m. Halbwattlampe zu billigen Preisen, Katalog 51 u. 52.
Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.
Projektionsbilder
aus allen Gebieten. Katalog 11 und 19.
Neuer Katalog Nr. 26 über Leihserien. 35
Spezialgeschäft für Projektion **Ganz & Co., Zürich,** **Bahnhofstraße 40**

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend,** spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post,** in der **Druckerei** (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Kantonaler zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den Kurs in Metallarbeiten (siehe Kursausschreibung in Nummer 20) nimmt bis zum 11. Juni entgegen der Präsident des Vereines, Herr Ulr. Greuter, Winterthur, St. Georgenstr. 30.

Lehrerverein Zürich. Hauptverein und Pädagog. Vereinigung laden zum Besuch des Schlosses Wildegg auf Samstag den 11. Juni ein. Führung durch Herrn Prof. Dr. Lehmann, Direktor des Landesmuseums. Abfahrt vom Hauptbahnhof 2^{00}, Rückfahrt ab Wildegg 6^{54} oder 8^{26}. Bei ungünstiger Witterung wird der Ausflug auf Samstag den 18. Juni verschoben.

Lehrerturnverein Zürich. Versammlung Montag den 13. Juni, $7^1/_2$ Uhr, im Pfauen: Anmeldung zur Teilnahme am Turnlehrertag in Luzern (9./10. Juli), Unfallversicherung. Vortrag von Hrn. Dr. E. Matthias, Bedeutung der Leibesübungen auf den verschiedenen Altersstufen. Spielriege, Übung Samstag den 11. Juni $^1/_2$2 Uhr, Hohe Promenade. Lehrer: Übung Montag den 13. Juni, 6 Uhr, Kantonsschule: Volkstümliche Übungen, Spiele.
Lehrerinnen: Dienstag den 14. Juni, punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen.

Lehrerturnverein Uster. Montag, den 13. Juni, abends $5^1/_2$ Uhr, im Hasenbühl. Leichtathletik und Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch den 15. Juni, nachm. $4^1/_2$ Uhr, „Bauackerplatz" Thalwil (bei Regen: Turnhalle). Faustball, Vorübungen, Schlagball, bezw. Turnen III. Stufe. Hüpfübungen. Vollzählig. Besprechungen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Turnfahrt: Murgsee-Schwarzstöckli-Schild-Mollis: Samstag und Sonntag, 11. und 12. Juni. Rüti ab 11^{37}. Uznach ab 12^{15}. Billet Murg einfach. Abends und morgens wird gemeinsam abgekocht. — Spielkurs: Samstag, 18. Juni, $1^1/_2$ Uhr.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag den 14. Juni, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Vorzeigen von Veranschaulichungsmitteln für den elementaren Rechenunterricht. Wir machen besonders die Lehrer der Elementarschulen auf den Behandlungsgegenstand aufmerksam.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag den 18. Juni, nachm. 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen Bei günstiger Witterung im Freien. Ausführung des Motivs nach Belieben des Teilnehmers mit Pinsel, Bleistift, Kohle oder Feder.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Übung der Spielriege Samstag den 11. Juni, von $1^1/_2$ Uhr an auf dem Turnplatz im Lind. Übungstunde für Montag den 13. Juni 6—$7^1/_2$ Fangball. Mitteilungen. Anmeldekarten für Luzern mitnehmen.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag den 25. Juni, 10 Uhr, Engel, Sirnach. Trakt.: Buchhaltungsunterricht auf der Sekundarschulstufe, Diskussion; Zur Lesebuchfrage, Herr C. Meyer, Arbon. Verschiedenes.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Die Juniübung wird des Kantonalgesangfestes wegen auf den 25. verschoben.

Die Stelle einer Hilfslehrerin

in der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Gelterkinden

wird zur **Wiederbesetzung** ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis zum **20. Juni 1921** zu senden an Pfr. Müller in **Gelterkinden.** 551

Bez.-Schule Liestal

Wegen provisorischer Klassentrennung ist eine **Lehrstelle für die beiden Klassen Ia und Ib** (7. Schuljahr) der Bezirksschule Liestal durch einen 596

Mittelschullehrer

sprachlicher Richtung, vorläufig **bis Frühjahr 1922** sofort zu besetzen. Hauptfächer: **Deutsch** und **Französisch,** sodann Mathematik und einige andere Fächer obgenannter Schulstufe (mit Ausschluß der Naturkunde). Die Besoldung ist die gesetzliche. Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst den nötigen Ausweisen bis spätestens den 21. Juni an den Präsidenten der Bezirksschulpflege, Herrn O. Derendinger, Geometer in Liestal, richten, welcher jede weitere Auskunft erteilen wird.

Liestal, den 8. Juni 1921.

Die Bezirksschulpflege

Vervielfältiger „OPALOGRAPH"
auf Glas, unabnützbar; scharfe Abzüge von allen Schriftstücken, Noten, Zeichnungen etc. in unbeschränkter Anzahl. Erstklassige Referenzen! Kostenlose Vorführung an Interessenten jederzeit durch 589
OPALOGRAPH-CO., BASEL

H. BRÄNDLI-ZÜRICH 1
Ecke: Seilergraben/Zähringerstr.
Leonhardseck
vis-à-vis Hôtel-Central Bahnhofbrücke

Herren-Schneiderei
Anzüge
Überzieher 428
Raglans etc.
Maß-Schneiderei
Fertiges Lager

55

Drahtlose Telegraphie

Vorrätig:
Sender- und Empfangstation mit Funkeninduktor u. Läutewerk Fr. 120.— bis 150.—.
Morse-Apparat . . . . . Fr. 50.—.
Elemente und Batterien nach Wunsch.

Steinbrüchel & Hartmann
Bahnhofstr. 51 ZÜRICH Merkatorium

Thurg. Verein zur Förderung der Knabenhandarbeit

Die definitive Anmeldung für den **Einführungskurs im Arbeitsprinzip,** der vom **10.—15. Okt. l. J.,** alle 3 Stufen umfassend, im Seminar Kreuzlingen stattfinden wird, ist bis spätestens Ende ds. Mts. an den Vereinspräsidenten, Hrn. Schulinspektor Bach in Kefikon, zu richten. 602

Näheres über den Kurs siehe „Kurse".

Der Vorstand.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

12. bis 18. Juni.

12. † Friedr. Specht 1902.
13. * Ed. v. Gebhardt, Maler 1838.
  * Gustav Denhardt 1856.
14. † Grossherzog Karl August v. Sachsen-Weimar 1828.
15. * Edvard Grieg 1843.
  † Herm. v. Wissmann 1905.
16. * Gustav Adolf von Schweden 1858.
  † Hermann Grimm 1901.
17. * Ferd. Freiligrath 1810.
18. * Martin Greif 1839.
  † Ludwig Richter 1824.

Es ist gut, in seiner Jugend ein Joch getragen zu haben... Ich kann unmöglich wünschen, dass es von Haupt und Hals der Jugend genommen wird, es sei denn, ich sehe, dass es mit einem leichtern und nützlichern vertauscht werde, das auf den Schultern getragen wird und den Kopf freilässt. *Grundtvig*

Wer Natur einheitlich verstehen und verständlich machen will, kann die alte Gliederung in Physik, Chemie, Meteorologie, Geologie, Geographie, Astronomie, Geophysik, Biologie, Physiologie nicht brauchen. Das Weltphänomen ist Eines; in allem walten dieselben Gesetze. Und die Erkenntnis dieser Gesetze braucht das Leben.

Françé, Die Gesetze der Welt.

Aus der Schule.

Die Lehrerin erzählt, wie Robinson in seiner Einsamkeit sich voll Bangigkeit fragte: „Warum wohl hat mich Gott auf diese Insel verschlagen?" Schüler: I weiss warum; dass dier üs cheut e Gschicht erzelle.

Die Lehrerin hält einem Kinde eine Strafrede, wobei dieses sie unverwandt anschaut. Kaum ist die Predigt zu Ende, ruft das Kind: „E Fräulein, jetz ha n-i mi die ganzi Zit i eune Brüllegleser gseh."

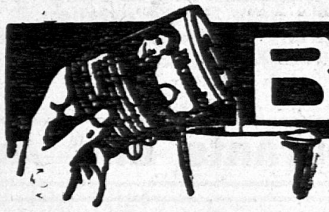
Der Lehrer wird von einem Schüler gefragt: „Wieso gseht der lieb Gott alles?" 2. Schüler: „Er het halt durchsichtigi Auge".

Kleine Mitteilungen

— Mit 1. Juni ist die *Kuranstalt Ottenleuebad* wieder eröffnet worden. Das Ottenleuebad wird seinen frühern Gästen als vorzüglich geführtes Etablissement in guter Erinnerung sein. Das Hotel liegt in einer Höhe von 1450 Meter ü. M. und ist von Schwarzenburg aus bequem mit der Post zu erreichen. Als Erholungsort eignet es sich erwiesenermassen für Nervöse, Blutarme, Rheumatiker, Rekonvaleszenten; als Aussichtspunkt mit grossartiger Rundsicht dürfte es den Ansprüchen jedes Naturfreundes gerecht werden.

— In *Frankfurt a. M.* ist an der Universität eine Arbeiterakademie errichtet worden, die dem Universitätsbetrieb als selbständiger Körper angegliedert wurde. Aufnahme finden Männer und Frauen, die das 24. Altersjahr überschritten haben. Über die Zulassung entscheidet ein Verfassungsausschuss. Bei besonderer Begabung werden die Teilnehmer zum eigentlichen Universitätsstudium zugelassen.

— Das in den 70er Jahren gegründete Pestalozzi-Waisenhaus in *Eberswalde*, welches hilfsbedürftige und vaterlose Lehrerssöhne aus den Lehrerverbänden und dem Pestalozziverein Berlin und Brandenburg aufnimmt, steht in Gefahr, wegen Mangel an Geldmitteln geschlossen werden zu müssen. Die Vertreter der Verbände streben an, das Interesse für die Druckerei, die mit dem Waisenhaus verbunden ist, so viel als möglich zu heben, damit der Ertrag der Druckarbeiten in noch höherem Masse als bisher die Kosten der Anstalt bestreiten könne, so dass Unterstützungen von aussen für den Weiterbestand der Anstalt weniger in Frage kommen müssen.



Zum Frühjahr

Biomalz, täglich 3—5 Eßlöffel voll genossen, regt die Verdauungstätigkeit an, beseitigt Blut- und Säftestockungen und bewirkt so eine durchgreifende Reinigung des Blutes und der Säfte von angesammelten Schlacken und Stoffwechselrückständen. Die Wirkung nach dem Gebrauch einiger Dosen wird auch äußerlich sichtbar, die Gesichtsfarbe frischer. Biomalz kostet jetzt nur noch Fr. 2.— die kleine und Fr. 3.50 die große Dose. 46

Mietgesuch

Ein ält. rüstiges Ehepaar wäre geneigt, eine Lehrerwohnung zu mieten und würde auch gerne ein Lehrer in Pension nehmen. Die Wohnung könnte sofort bezogen werden.

Referenz Hrn. **Alb. Spörri**, Sekundarlehrer i. **Dübendorf** (Zürich). 543

Amerikan. Buchführung
lehrt brieflich mit Garantie
Treuhand-Institut
Fritz Madœry, Basel
Prospekte gratis und franko. 180

277 **Kinderwagen Krauss**
Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9. Katalog frei

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt „Friedheim"**
Zihlschlacht (Thurgau) 127 Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) — Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.
2 Aerzte Telephon Nr. 3 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

Schulhefte
jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten
in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten Spezial-Fabrik
Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich 5 3/d

Photo-Apparate
von Fr. 13.— an 50
Metallstative Fr. 6.—. Messingstative von Fr. 12.50 an
Photo-Artikel
FRANZ MEYER, Zürich 1, Rennweg 25

Wir sind Abnehmer von frischen, jungen
Eierschwämmen
und **suchen überall Vertreter** bei guter Provision zur Anwerbung von Sammlern und zur Entgegennahme und Spedition der Schwämme.
Conservenfabrik Seethal A. G.
550 **Seon** (Aargau).

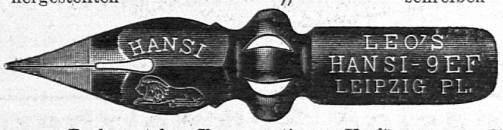
Im unterzeichneten Selbstverlag erscheint: 598
Singvögelein
16 Kinderliedchen f. Schule u. Haus.
Einzelpreis des Heftchens: 80 Rp.
Der **tit. Lehrerschaft an Elementarschulen** wird „Singvögelein" eine willkom. Auswahl an geeign. Gesangstoff bieten. Bereitw. zur Einsicht erhältl. v.
H. Wettstein-Matter,
Selbstverlag, Thalwil, Zch.

Herr Lehrer!
Vorteilhaft decken Sie Ihren Bedarf von 473
Schultafeln
direkt ab der
Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm

Druck-Arbeiten verschiedenster Art
liefert
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich

Wandtafelkreide
Feinste, weiche, absolut steinfreie 230/2
weiße Alabasterkreide
viereckig, 90×12×12 mm, ohne Papierüberzug, in Paketen von 50 St., 1 Schachtel **80** Cts., 5 Schachteln à **70** Cts., 10 Schachteln à **60** Cts
Feinste, weiche, steinfreie
farbige Magnesia-Wandtafelkreide
viereckig, Größe 95×12×12 mm, papierumwickelt, in Holzschiebeschachteln, enthaltend folgende 12 Kreiden: 2 zinnoberrot, 1 hellgrün, 1 dunkelgrün, 1 orange, 1 hellgelb, 1 violett, 1 sepia, 1 schwarz, 1 hellblau, 1 dunkelblau, 1 weiß. — Preis per Schachtel **Fr. 1.50**, 10 Schachteln **Fr. 13.50**. — Bei Bestellung von Farben nach Wunsch: 1 Stück **Fr. —.15**, 12 Stück **Fr. 1.60**.
Chr. Tischhauser
Bureau- u. Schulartikel, Buchs (Rheintal)

Eine schöne, gleichmäßige Schrift
erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **Schulfeder „Hansi"** mit dem Löwen schreiben



Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung 38
E. W. LEO Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG-PL.
Deutsche Stahlschreibfedern-Fabrik, gegründet 1878

Lehrer und Schulbehörden
gebt schweizerischen Produkten den Vorzug!
Die Radiergummi
„Rütli" „Rigi" „Pallas" „Lux"
teilen alle Vorzüge fremder Marken, sind von vollendeter Qualität, preiswürdig und ökonomisch, nützen sich nur langsam ab und radieren leicht und gründlich. Zu beziehen durch alle Papier- und Schreibwarenhandlungen oder direkt durch die Fabrikanten 319
Aktiengesellschaft R. & E. Huber
Schweiz. Kabel-, Draht- und Gummi-Werke
Pfäffikon (Zürich)

Der Volkserzieher ist dazu berufen, auch in der Familie aufzuklären. Er bangt um die Gesundheit seiner Schüler gleich den leiblichen Eltern, deshalb wird er auch gerne gute Winke erteilen.

Dem Kinde sind Kaffee und Tee entschieden nicht zuträglich. In KATHREINERS KNEIPP MALZKAFFEE hat man einen billigen und durchaus gesunden Ersatz. Widersteht dem Kinde die Milch, so darf dieselbe unbedenklich mit diesem Malzkaffee verdünnt werden.

Seit 30 Jahren bewährt! 493

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Kurhaus Hotel Adler in Ermatingen 515

Prächtiger Ruheaufenthalt bei bester Verpflegung.
Pensionspreis von Fr. 10.— an. In der **Villa Seefeld** 10% Ermäßigung. Gleichzeitig empfehlen wir unsere Säle und Gartenhalle für Vereine und Schulausflüge bei prompter Bedienung und ermäßigter Speisen-Berechnung.
Prospekte und Auskunft durch den Besitzer **Maurer-Heer.**

Zürichsee

Exkursionsgebiet und Kurstätten sondergleichen, wunderbare, leicht erreichbare Aussichtspunkte, genußreiche Dampferfahrten (Längs- und Querfahrten, Extrafahrten für Schulen und Gesellschaften), Höhen- und Strandpromenaden (herrliche Waldungen mit gutangelegten Wegen), Seebäder, Angelfischerei, Rudersport, liebliche Dörfer- u. Städtebilder (historische Sehenswürdigkeiten)

„Zürichsee-Führer" bei allen Verkehrsbureaux oder direkt vom „Verband der Verkehrsvereine am Zürichsee und Umgebung" (Zentrale Horgen) zu 40 Rp. erhältlich (Fahrplan der Schiffe à 20 Rp.) 472

Zugerland

Schönstes Ausflugsgebiet für Schulen und Vereine. Tourenvorschläge und Prospekte über das ganze Zugerland durch das

Kant. Verkehrsbureau Zug
Telephon Nr. 78 535

Vättis Luftkurort 951 Meter über Meer

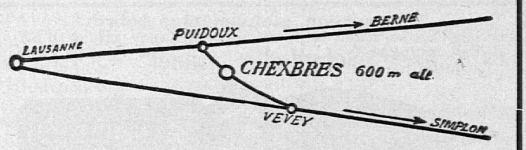
Gasthof und Pension Tamina
Altbekanntes, bürgerliches Haus in geschützter Lage. Schöne Feld- und Spaziergänge. Gute Küche, reelle Weine. Billige Pensionspreise. Prospekte. 600 **J. Sprecher.**

Rehetobel
958 m ü. M. Schmucker Luftkurort in waldreicher Gegend mit alpinem Charakter. Aussichtsreiche, staubfreie, idyllische Höhenlage, gegenüber der Säntiskette. Ausgedehnte Spaziergänge. Automobilverkehr mit St. Gallen, Trogen, Heiden. Auskunft durch den Verkehrsverein.
524 **Appenzell A.-Rh.**

Kinderheim Villa „Agatha"
Ober-Aegeri am See, Kt. Zug (Schweiz), 800 m ü. Meer, nimmt Kinder auf in beschränkter Zahl. Liebevolle, aufmerksame Pflege. Das ganze Jahr geöffnet. Hausarzt. Prospekte zu Diensten.
572 Die Besitzerin: **Josy Iten.**

Jüngerer Lehrer
(Bündner) **sucht** für Juni bis Oktober passende **Beschäftigung** auf Bureau oder Kontrolle, event. als Privatlehrer. 587
Offerten unter Chiffre **L 587 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Pension Beau-Site, Chexbres s. Vevey
Chambres confortables avec balcons, Bains, Electricité, Cuisine soignée, Vérandah, Tennis, Billard. Air tonique. Centre d'excursions. Vue splendide. Prix modérés. Arrangement spéciaux pour familles. 563 **Téléphon 29.**



Pension Schmelzberg
Tel.: Hottingen 53.01 **Zürich** neu renoviert
Best empfohlene Fremdenpension mit großem Garten. Nähe Hochschulen. Vorzügliche Küche. Mäßige Preise. Reelle Weine. 559

Touristen-Rucksäcke
aus bestem Segeltuch, **wasserdicht,** 2 große Außentaschen mit Ledereinfassung, mit breiten, prima Lederriemen u. extra solide, schöne Verarbeitung. Größe des Rucksackes 60 × 51 cm. Preis **Fr. 15.**— per Stück. Versand gegen Nachnahme von 594
Franz Moser, Handlung, Sattel, Kanton Schwyz
Umtausch gestattet. **Billigere Rucksäcke** für **Fr. 3.— u. 5.—.**

ZUOZ Weißes Kreuz
heimeliges Bündnergasthaus. Küche u. Keller anerkannt. Das ganze Jahr offen. Centralheizung u. Bad. **V. Wieser-Colturi,** Mitglied des S. A. C. Dipl. Bergführer. 400

Kurhaus Praden Graubünden
1246 m ü. M. Telephon 8.
Postroute: Chur-Passugg-Tschiertschen. Kleines, ruhig, staubfrei und aussichtsreich gelegenes Haus. Gut bürgerliche Küche. Nahe ausgedehnter Wälder und Weiden. Pensionspreis von Fr. 7.50 an.
599 **Frau Lys-Schläpfer.**

ENGELBERG Hotel Hoheneck
Vorzügliche Küche. — Mäßige Preise. — Schulen und Vereinen empfohlen. 503

Ferien auf Wallenstadtberg
Gute, reichliche Verpflegung u. Ruhe finden Sie in einem kleinen, einfachen Häuschen. Pensionspreis Fr. 6.50 p. Tag. 4 Mahlz. 592
Auskunft erteilt **Frau Wettstein, Brandschenkestr. 2, Zürich 1**

Interlaken
Hotel u. Pension Zähringer
mit alkoholfr. Restaurant, gemütl. Fremdenzimmer. Lokalitäten für **Vereine** und **Schulen** Mässige Preise. 601
Ernst Michel, Propr.

VACANCES
Inst. recevrait bon accueil dans famille distinguée. Situation ravissante au bord du lac Léman. Leçons. Prix Fr. 6.50 par jour. S'adresser par écrit sous **X 23481 L Publicitas S. A., Lausanne.** 595

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Kleine Mitteilungen.

— Der «*Schweiz. Blindenbote* beschreibt in anschaulicher Weise, wie Geographie und Geometrie den blinden Kindern erteilt werden. Um den Unterricht lebendig und leichtfasslich zu machen, benützt der Lehrer Landkarten in Reliefbildern. Berge werden durch Erhöhungen, Meere und Seen durch schraffierte Flächen dargestellt. Flüsse sind durch glatte, Landesgrenzen durch punktierte Linien und Ortschaften durch einfache Punkte bezeichnet. Auch die Geometrie bedient sich der Reliefzeichnungen. Ein Filz, welcher als Zeichnungsplatte dient, wird für die Selbstdarstellung gebraucht. Die geometrischen Figuren werden mit Stecknadeln abgegrenzt, und die Verbindungslinien durch Bindfaden gezeichnet. Masstäbe und Winkelmesser sind eingekerbt.

— In *Japan* hat der deutsche Sprachunterricht nach den Aussagen eines deutschen Professors, Dahlmann, während und nach dem Kriege keine Einbusse erlitten. Die Zöglinge an den staatlichen Gymnasien haben zwischen Deutsch und Englisch zu wählen. Nur in Tokio und Kioto wird als Hauptsprache auch Französisch erteilt, da sich jene Schüler für die französische Rechtsfakultät der Universität vorbereiten wollen. Die französische Abteilung soll ca. 100, die deutsche hingegen 600 Studenten, mehr als die englische, umfassen. Die Schüler der staatlichen Handelsschulen, die früher nur das Englische betrieben, interessieren sich nun auch sehr für die deutsche Sprache. — In Tsingtau soll ein «Deutsch-japanischer Sprachverein» gegründet worden sein.

Schweizerische Lehrerzeitung

1921 Samstag den 11. Juni Nr. 24

Maréchal Niël.

Wie edel neigst du dein Haupt
Aus dem dunklen Gewande!
Deine alabasterne Blässe
Empfindet schmerzhaft
Schwanker Zweige Berührung.
Zittere nicht!
Ich steckte den Stab nur fester,
Der deine leichte Last hält.
Eine Träne flimmert auf meiner Hand.
An dir vorüber gaukelt der Falter
Nach glüheren Düften,
Und spürt nicht den sanften,
Hingebenden Hauch.
Ach, ich fühle, wie er leise verströmt
Und sehe am Stamm die Wunde,
Die dich verzehrt!

Fritz Enderlin.

Schule und Wissen. IV.

Und die Phantasie? Sie schafft die anschaulichen Bilder, die zu Erfindungen und Entdeckungen, zu hervorragenden Werken der Kunst und der Wissenschaft geführt haben, auch nicht aus dem Nichts. Es gibt auf diesem Gebiete ebensowenig eine generatio aequivoca wie auf leiblichem Gebiete. Zum Teil bedient sich die Phantasie vielleicht der urtümlichen Bilder, deren Spuren sich nach einer neuern Theorie unserm Gehirn infolge der seit Eonen wirkenden Vererbung und Entwicklung eingeprägt haben. Der Hauptsache nach können die Bestandteile der Phantasiebilder nur den Anschauungen und Begriffen entstammen, die durch unsere Erfahrung und geistige Arbeit in und ausser der Schule bereits unser festes Eigentum geworden sind. Die Erfindung der drahtlosen Telegraphie z. B. ist nur möglich gewesen auf Grund einer genauen Kenntnis des Galvanismus, die Dichtung eines historischen Romans und einer historischen Tragödie nicht ohne Kenntnis der einschlägigen Geschichte. Nicht anders im täglichen Leben: der Bauer, der einen rationellen Wirtschaftsplan für seine Güter aufstellen will, kann das nur dann in zweckentsprechender Weise tun, wenn er die verschiedenen Bodenarten, die Ansprüche der einzelnen Gewächse an den Boden und das Klima, die Zusammensetzung und Wirkung der wichtigsten Düngerarten kennt.

Das Fühlen und das Wollen sind ebensosehr vom Wissen abhängig. Wenn Külpe und andere annehmen, es gebe auch Gefühle ohne einen besondern inhaltlichen Träger, so widersprechen dem die Mehrzahl der Psychologen ganz entschieden, m. E. mit vollem Recht. Jedenfalls bilden die empfindungs- und vorstellungsfreien Gefühle nicht die Regel. In den allermeisten, wenn nicht in allen Fällen heften sich die Gefühle an bestimmte Inhalte des Gegenstandsbewusstseins an, an Empfindungen, Vorstellungen, Gedanken und deren Verbindungen. Umgekehrt befähigen uns die mit solchen Inhalten verbundenen Gefühle wieder zu Akten des Erkennens, zu Werturteilen, durch die wir die Dinge als gut oder böse, als schön oder hässlich darstellen. Die Fähigkeit, ein Kunstwerk oder eine Handlung in solcher Weise zu werten, beruht auf dem, was wir bisher in den betreffenden Richtungen erlebt und uns angeeignet haben, nicht nur auf einschlägigem Fühlen, sondern mit diesem auch auf einschlägigem Wissen. Es gefällt uns ästhetisch und sittlich, was unsern ästhetischen und sittlichen Ideen entspricht, und es missfällt uns, was ihnen widerspricht. Es müssen demnach solche Ideen da sein, und diese bilden wieder ein Wissen. Die Gefühle sind in der Regel um so lebhafter und inniger und die dadurch geweckten Urteile um so zutreffender, je gründlicher und umfassender die einschlägigen Kenntnisse sind. Es verhält sich in dieser Beziehung ähnlich wie mit der schon besprochenen intellektuellen Auffassung, begreiflich, weil auch dann, wenn es sich um sittliche und ästhetische Dinge handelt, bestimmte Wahrnehmungen zu apperzipieren sind. Wer keine ästhetische Schulung genossen hat, der weiss mit einem Kunstwerk, es mag noch so vollkommen sein, wenig anzufangen. Es werden sich bei ihm wohl gewisse Gefühle regen; namentlich der ästhetische Inhalt wird solche zu wecken vermögen bei längerer, verweilender Betrachtung. Von vielem, oft gerade vom ästhetisch Wertvollsten fühlt der Laie jedoch nichts und erkennt er nichts. Hilft ihm dann aber jemand zu einem Einblick in die grundlegenden Gesetze der Kunst, beispielsweise in die qualitative Einheitlichkeit, in die differenzierende und monarchische Unterordnung, in die ästhetische Einfühlung etc. etc., so eröffnen sich ihm ganz neue Quellen der ästhetischen Lust und ganz neue Gesichtspunkte für die wertende Beurteilung. Die Schule vermag demnach durch die Vermittlung von ästhetischem Wissen die Fähigkeiten des ästhetischen Geniessens und Urteilens wesentlich zu fördern. In genau gleicher Weise kann sie durch die Erweiterung und Vertiefung der sittlichen Anschauungen und Begriffe die Fähigkeit entwickeln zu erkennen, was im menschlichen Wollen und Handeln gut oder böse ist.

Mit dem Wollen und gerade auch mit dessen höchster Form, dem einheitlichen sittlichen Wollen, verhält es sich ähnlich. Wie es auf körperlichem Gebiet keine Bewegung ohne bewegende Kraft gibt, so auf geistigem kein bewusstes Wollen ohne einen Antrieb durch irgend einen Wertbegriff. Jedes zielbewusste Wollen geht daher von gefühlsbetonten gegenständlichen Bewusstseinsinhalten aus, das sittliche Wollen im besondern von der Einsicht in Gut und Böse und den damit verbundenen Gefühlen. Um das Gute konsequent wollen und tun, das Böse konsequent meiden zu können, müssen wir also vor allem wissen, was gut und was böse ist. Der Hauptsache nach lernt das jeder schon von Vater und Mutter. Die Eltern gewöhnen ihre Kinder durch ihr Beispiel, durch Lohn und Strafe meistens auch an ein entsprechendes Verhalten in ihrem Leben. Es ist aber doch eine höchst primitive Willensbildung, die sich

damit erschöpft. Es hat einen hohen Wert, wenn Schule und Unterricht sie ergänzen und vertiefen. Ein guter Religions-, Geschichts- und Literaturkundeunterricht machen die Jugend mit mannigfachen Formen menschlichen Wollens und Handelns bekannt, mit solchen, die ihr schon im Leben begegneten, aber auch mit manchen neuen. Es kann nicht ausbleiben, dass die sittliche Einsicht damit eine mannigfache Bereicherung und Klärung erfährt. Wenn der Lehrer seine Sache versteht, gelingt es ihm auch, bei seinen Schülern Teilnahme zu wecken mit den handelnden Personen und Begeisterung für das, was sie Gutes und Grosses geleistet haben, und darauf kommt es vor allem an: die Kenntnis menschlichen Wollens und Handelns, die mit lebhaften sympathetischen und sittlichen Gefühlen verbunden ist, übt einen grossen Einfluss auf den Willen aus. Eine in der Art gefühlsbetonte Kenntnis vermag dem Willen viel eher die ihr entsprechende Richtung zu geben als die blinde Gewohnheit für sich allein; ganz besonders trifft das in Fällen zu, wo wichtige Entscheidungen zu treffen sind, und wo grosse Versuchungen an den Menschen herantreten. In solchen Lagen hat die Erinnerung an ein in der Schule mit ganzer Seele erfasstes Vorbild schon manchen gerettet. Das Bild einer Person wirkt aber um so sicherer als Muster und Leitstern, je mehr wir uns in ihr Leben und in ihren Charakter vertieft und je fester wir uns das alles eingeprägt haben, kurz, je mehr wir von ihr wissen. Den festesten Ankergrund für sittliches Wollen und Tun bildet übrigens eine ihm entsprechende Weltanschauung; diese stützt sich gleichfalls auf mannigfache Kenntnisse; wer die Welt als Ganzes, Natur und Menschenleben nach ihren Hauptseiten und in den Grundzügen kennt, wird viel leichter dazu gelangen als der Ignorant.

Die Fähigkeit des sittlichen Wollens wird also gleichfalls durch das Schulwissen weiter entwickelt. Das Treibende sind freilich die Gefühle; diese setzen aber, wie bereits betont, die Kenntnis des Verhaltens von Personen voraus. Überdies ist nur das auf klarer Erkenntnis des Guten und auf der Begeisterung dafür beruhende Wollen und Handeln das wirkliche sittliche Wollen und Handeln und nicht das bloss gewohnheitsmässige Rechttun.

Dass der Mensch noch mancherlei besonderer Kenntnisse bedarf, um den guten Willen in die Tat umzusetzen, soll in einem andern Zusammenhang erörtert werden. Zunächst stelle ich hinsichtlich der Abhängigkeit der Kräfte vom Wissen fest: wir mögen an die Fähigkeiten des Behaltens, der Beobachtung, des Urteilens, der geistigen Auffassung und der Phantasie, oder dann an die Fähigkeiten ästhetischer und sittlicher Wertung und einheitlichen sittlichen Wollens denken, immer finden wir, dass diese Fähigkeiten sich nicht in befriedigender Art und befriedigendem Masse entwickeln können, ohne dass wir uns auf den verschiedenen Gebieten der Natur und des Menschenlebens ein gewisses nicht allzu bescheidenes Mass von Wissen aneignen. Selbst die Entwicklung der körperlichen Kräfte wird durch einschlägige Einsichten unterstützt und gefördert. Man denke nur an den Wert richtiger Erkenntnisse betreffs der Bedürfnisse, die der Körper hinsichtlich der Ernährung, der Atmung und der Bewegung hat, und betreffs der geeigneten Mittel, sie zu befriedigen.

(Fortsetzung folgt.)

Thurgauische Schulsynode. I.

Zu dem sonnigen Versammlungstag des 30. Mai harmonierte in schönster Weise der prächtige Rathaussaal zu Frauenfeld, in dem sich das an Zahl immer ansehnlicher werdende thurgauische Lehrerparlament zusammenfand.

«Aus welcher Richtung Sie immer gekommen sind, ob nur ein kurzer Weg von wenigen Minuten oder eine stundenlange Wanderung oder Fahrt Sie hieher geführt hat: überall Grünen und Blühen und verheissungsvolles Wachstum! eine Maienstimmung, recht geeignet, die Herzen aller derer anzustecken und zu erfüllen, deren Lebensarbeit der Erziehung der Jugend, dieser Hoffnung der künftigen Zeiten, gewidmet ist,» so begrüsste der Präsident die zahlreich anwesenden Synodalen, nachdem die schönsten Melodien aus tiefster Brust hervor verklungen waren. Wie gewohnt, beleuchtete das Eröffnungswort in freimütiger und treffender Weise die schulpolitischen Tagesfragen. Als ein erfreuliches Zeichen der Zeit wollen wir es deuten, dass sich die Öffentlichkeit gegenwärtig häufig mit Schul- und Erziehungsfragen beschäftigt. Geschieht es auch nicht immer in wohlwollendem Sinne, so zeugt es doch von Interesse und bietet Gelegenheit zu aufklärenden und anregenden Auseinandersetzungen. Am 1. September 1919 hat die Synode im nämlichen Raume einmütig die These gutgeheissen: «Die beförderliche Verwirklichung des kantonalen Lehrlingsgesetzes mit dem Obligatorium der beruflichen Fortbildungsschule und der Lehrlingsprüfung ist eine dringende Notwendigkeit.» Am 22. Mai hat das Thurgauer Volk das neue Lehrlingsgesetz mit scheuer Mehrheit angenommen. Wir freuen uns aufrichtig dieser Errungenschaft; denn sie bedeutet ein wichtiges Stück der Fürsorge für die schulentlassene Jugend, für welche die Schule selber sich mitverantwortlich fühlt und fühlen muss, wenn sie den Erfolg ihrer eigenen Erzieherarbeit an der Jugend will sichern helfen. Der nämliche Abstimmungstag hat die Verwerfung eines neuen Sekundarschulgesetzes gebracht. Die selbstverständliche Forderung, den beteiligten Bevölkerungskreisen ein Mitspracherecht in Sekundarschulangelegenheiten zu sichern und den Kindern aller Volksschichten, soweit sie die erforderliche Begabung besitzen, den Besuch der Sekundarschule zu ermöglichen, wird sich über kurz oder lang doch durchsetzen, und sie hätte sich wohl auch jetzt durchgesetzt, wenn es nicht gelungen wäre, die Angst vor neuen Ausgaben für Bildungszwecke ungebührlich zu steigern. Unter den Gründen gegen das nun verworfene Sekundarschulgesetz ist auch geltend gemacht worden, dass ohnedies eine allgemeine Revision der kantonalen Unterrichtsgesetzgebung in Vorbereitung sei und dass es daher keinen Zweck habe, vorher noch für eine einzelne Schulgattung ein besonderes Gesetz neu zu schaffen. Aber es ist eine rein formelle Frage, ob wir ein einziges grosses Unterrichtsgesetz, welches alle unsere Schulgattungen umschliesst, beabsichtigen, oder ob wir, wie bisher, eine Mehrzahl von Gesetzen für die einzelnen Schulstufen aneinander reihen wollen. Auch ein einheitliches Unterrichtsgesetz gliedert sich notwendigerweise in verschiedene Teile für die einzelnen Stufen. Es sind ausschliesslich organisatorische Bestimmungen, welche das Gesetz festlegen kann. Das Übrige, Wesentlichere, das den lückenlosen Fortschritt der Schulbildung und ihren erzieherischen Erfolg sichert, das kann unmöglich gesetzlich normiert werden, sondern das ist die Sache einerseits der Lehrpläne und anderseits — und nicht zuletzt — der Lehrerpersönlichkeiten. Uns in kurzer Zeit auf die wichtigsten Forderungen an ein künftiges allgemeines Schulgesetz einigen zu können, wird um so weniger möglich und sogar um so weniger ratsam sein, als die Besoldungsverhältnisse eines grossen Teils der thurgauischen Lehrerschaft noch dringlicher und daher noch vorher einer gerechten Anpassung an die heutige wirtschaftliche Lage bedürfen.

In die gesetzliche Organisation des gesamten kantonalen Schulwesens greift auch die jüngst aufgerollte Frage der Verlegung des Seminars an die Kantonsschule ein. Dabei ist der Wunsch auszusprechen, dass die Erörterung

gründlicher und sachlicher geführt werden möge, als sie eingeleitet worden ist. Die Verlegung aus Sparmassnahmen ist kein annehmbarer Ausgangspunkt. Es müsste dem Thurgau zur Unehre gereichen, wenn ihm an einer billigeren Lehrerbildung mehr gelegen wäre, als einer Verbesserung der Lehrerbildung. Sodann sollte, wer zur Sache reden will, das Seminar von heute einigermassen kennen, und nicht das Seminar vor 15 und mehr Jahren seinem heutigen Urteil zugrunde legen. Gerade in den letzten zwei Jahrzehnten haben in der Gestaltung des Lehrplans, in den baulichen Einrichtungen, in der Ausstattung der Sammlungen, in der Besetzung der Lehrstellen, in der Schulordnung und in der Hausordnung tiefergreifende Wandlungen sich vollzogen als wohl je zuvor. Das Hauptverdienst daran gebührt dem ehemaligen Seminardirektor Dr. Häberlin, welcher, wenn er auch damals noch gegen unüberwindliche Widerstände zu kämpfen hatte, vermöge seiner geistigen Überlegenheit und Energie doch den ersten kräftigen und nachhaltig wirkenden Anstoss zu einer freieren und weiteren, der neuen Zeit entsprechenden Bildung und Behandlung der Lehrer gegeben hat. Eine vollständig abgeschlossene Mittelschulbildung, sei es am Seminar, sei es an einer Kantonsschule, und im Anschluss daran eine theoretische und praktische Einführung ins Lehramt während mindestens eines Jahres schwebt dem derzeitigen Seminardirektor als Ziel der künftigen Lehrerbildung vor.

(Fortsetzung folgt.)

Portugiesische Reisebriefe. IV. (Schluss.)

22. Mai.

Unsere Reise war in erster Linie pflanzengeographischen Studien gewidmet. In einem letzten Brief sei daher noch ein Überblick gegeben über die Gliederung der Pflanzendecke in ihren Beziehungen zu Klima, Boden und Wirtschaft.

Das Klima Portugals steht ausschliesslich unter der Herrschaft des Ozeans. Dieser spendet die fruchtbringende Regenfülle, die auf der Luvseite des Gebirges 3 Meter jährlich übersteigen kann und im Norden des Landes gleichmässiger über das Jahr verteilt ist als im Süden. Der Ozean wirkt auch ausgleichend auf die Temperatur. Während Porto etwa die gleiche Sommerwärme aufweist wie Montreux, so ist sein kältester Wintermonat, der Januar, um annähernd 8° wärmer als in Montreux. Diese aussergewöhnliche klimatische Milde bewirkt, dass in Nordportugal ozeanische und mittelmeerische Arten neben mitteleuropäischen auftreten. Laubwerfende Eichen, unsere Esche, Hasel und andere heimische Gehölzarten vermischen sich mit immergrünen Vertretern des Südens und kleiden das Gelände in alle Töne von Grün. Südlich des Tajo steigert sich die schon im Norden ausgeprägte sommerliche Regenarmut zu einer mehrmonatlichen Trockenheit. Das üppige, von bunten Farben durchwirkte Grün der Hänge vergilbt mit Anbruch der Sommerdürre und verwandelt sich in ein trübes Gelb und Braun. Vorbei ist der Blütenschmuck der Stechginster, der im Frühjahr ganze Tallehnen mit sattem Gelb färbt; vorbei der Zistrosenflor, der sie weithin wie überschneit erscheinen lässt. Nur die immergrünen Gewächse behalten ihr ernstes Blätterkleid; denn ihre lederigen Blätter verdunsten so wenig, dass die sommerliche Dürre ihnen nicht gefährlich wird.

Für die Höhenstufe der untersten 400 Meter sind die Orangenbäume charakteristisch. Sie reichen der Küste entlang bis in das spanische Galicien hinauf, haben jedoch im Süden grössere Verbreitung und werfen dort auch die reichsten Ernten ab. Noch waren, wo wir hinkamen, viele Bäume mit hunderten von Goldäpfeln beladen. Für den Süden kommen Mandel-, Feigen- und Johannisbrotbaum hinzu. Der Feigenbaum erreicht die durchschnittliche Grösse mittlerer Apfelbäume. Seine Äste reichen ringsum bis auf den Boden und streben nach aussen bogig empor, so dass die Pflanzungen aussehen wie regelmässig dem Ackerboden aufgesetzte Laubkuppeln.

Über die Höhenstufe dieser empfindlichen Gewächse reichen drei immergrüne Eichen (Quercus Suber, Ilex und Ballota). Sie bedecken in ihrer Gesamtheit rund 7000 km² oder etwa 8% des ganzen Landes, also eine Fläche von der Grösse des Kantons Bern, und sind ausschliesslich auf die Landschaften südlich des Tajo beschränkt. Davon macht die Korkeiche (Q. Suber) allein die Hälfte aus. Alle drei Eichen liefern durch ihre Früchte ein begehrtes Schweinefutter, die Korkeiche dazu noch die wertvolle Borke, deren Ausfuhrwert für kein Land so bedeutend ist wie für Portugal.

Noch höher in die Gebirge steigt fast im ganzen Land der Ölbaum. Er erreicht in Spanien und Portugal nicht selten die Meereshöhe von 800 Meter, während er in den mittelmeerischen Staaten sonst unter 500 Meter zurückbleibt. Die Anbaufläche umfasst 3300 km² oder 3,7%, etwa gleich viel wie das portugiesische Rebland, das seine grösste Ausdehnung, umgekehrt wie die Olive, in Nordportugal hat, namentlich im Hinterland von Porto, am Duero und Minho. Während in weiten Flussebenen die Rebstöcke stets zurückgeschnitten und klein gehalten werden, zieht man sie im Hügel- und Bergland nach Art der tessinischen Pergolata, die der Landschaft einen malerischen Reiz verleiht, besonders in Dörfern, wo die Reblauben die schmalen Wege und Gassen überdachen und hoch an die schmucklosen Steinhäuser sich emporranken. Die Höhenverbreitung findet auch etwa bei 800 Meter ihr Ende, nur zur Seltenheit erst bei 1000 Meter.

Über die Höhenstufe des Weinstocks steigt ausser Weide und Wald keine nennenswerte Kultur; denn auf den weiten Hochflächen der portugiesischen Gebirge hausen ausserordentlich heftige Winde, die durch ihre physiologische und mechanische Wirkung die Vegetation schädigen. Schon oberhalb 800 Meter sind die Gebirge vorherrschend waldfrei. Sie sind von einer als Schaf- und Ziegenweide benützten Gebüschwildnis bedeckt, die auf der windausgesetzten Seite wenige hundert Meter höher von einer Dürftigkeit und Öde ist, wie wir sie in den Alpen tausend Meter höher nicht zu treffen gewohnt sind. In der Serra d'Estrella konnten wir oberhalb 1500 Meter die wenigen Sträucher (Erica, Wacholder) an den Fingern einer Hand abzählen, und die krautigen Alpenpflanzen (darunter das Borstgras Nardus stricta) an den Fingern der andern Hand. Zumeist waren sie durch das Kristallgebläse von Schnee und Granitgrus wund gefegt, wenn sie sich nicht völlig in Felsspalten verkriechen oder hinter Steinblöcken ducken konnten. Nur im Windschatten steigt die Buschweide geschlossen höher empor und werden Getreideäckerchen bis um 1300 Meter angelegt.

Diesem trostlosen Bild sucht die staatliche Forstverwaltung nach und nach seine Härten zu nehmen. Sie hat unter Leitung von Oberforstinspektor Borges eine ebenso zielbewusste wie rührige Tätigkeit entfaltet. An der Küste hat sie riesige Dünengebiete durch Aufforstung in Kulturland umgewandelt, und sie arbeitet erfolgreich an der Wiederbewaldung des verkahlten Gebirges. Viele Forste reichen über 1100 Meter, vereinzelte über 1300 Meter empor. Die Forstverwaltung hat das Glück, auf eigenen Beinen zu stehen. Sie ist vom Staat sehr wenig abhängig und verwaltet sich selbst. Die einlaufenden Gelder fliessen nicht in das Danaïdenfass der Staatskasse, sondern sie kann diese nach eigenem Ermessen für Aufforstungen, Erstellung von Forsthäusern und die Pflege der Wälder verwenden. Der Forstbetrieb macht einen durchaus günstigen Eindruck. Portugal kann bedeutend mehr Holz ausführen, als es einführt; denn die Waldbedeckung beträgt nicht 4 bis 5% des gesamten Landes, wie Scobel und andere sonst zuverlässige Geographiebücher berichten, sondern 20%. Rechnet man die parkartigen Kulturen des Oliven-, Feigen-, Mandel- und Johannisbrotbaumes hinzu, so erreicht die Prozentzahl 27.

Während sonst das Staatswesen durch die seit Jahrhunderten herrschende Misswirtschaft darniederliegt, so leuchtet wenigstens die Forstverwaltung dem Volk mit gutem Beispiel voran. Sie zeigt ihm durch aufklärende Belehrung und durch die Tat, welch hohe Bedeutung einer planmässigen Waldespflege zukommt und lehrt es die Wahrheit des Spruches erfahren: Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. *Frr.*

Herbert Hoover, der grösste Menschenfreund der Welt, in Pittsburgh U. S. A. Von Dora Rosenberger.

Die Pittsburgher sind wortkarge, verschlossene, ja unfreundliche Menschen. Mag sein, dass der Himmel — durch den Russauswurf unzähliger Hochöfen und Fabriken ewig grau und verdüstert — die Menschen hier so formte. Heute Sonntag (16. Januar 1921) habe ich aber von meinem Pittsburgh ein lichtes Bild bekommen — bestrahlt, durchglüht von Nächstenliebe und Barmherzigkeit.

Herbert Hoover auf seiner bekannten Sammeltournée für die Erhaltung von 3½ Millionen Kindern in Ost- und Centraleuropa sprach heute zu den Pittsburghern, einer Zuhörerschaft von 4000 Menschen. Er hatte bereits in New-York, Boston und Philadelphia mit grossem Erfolge an die mitleidigen Herzen appelliert. — Seit 6 Jahren heisst es in Amerika: geben. Die grosszügige Freigebigkeit der Amerikaner ist ja berühmt. Dass man hier seit dem unseligen Krieg täglich, stündlich nach allen Seiten hin eine ewig offene Hand haben soll, scheint so selbstverständlich: «Sie habens ja, die Amerikaner». Gewiss. Dabei denkt man meist nur an die Vanderbilts oder Rockfellers. Amerikas Mittel- und Arbeiterklasse scheint mir aber unsere Opferungsfähigkeit in der Schweiz zu überbieten. Sehr selten hört man hier eine Stimme: «Uns findet man stets, wenns ans Geben geht — um schliesslich den Krieg zu bezahlen, sind wir gut genug.»

Erwartungsvoll begab ich mich denn am Sonntagnachmittag nach Pittsburghs grösstem Auditorium, um Hoovers Hilferuf für die 3½ Millionen hungernden Kinder zu hören. Werden diese russigen Pittsburgher horchen oder sind sie endlich gebemüde geworden? Auf der Bühne des Theaterraumes standen zwei mächtige Gefässe. Das eine von verlockenden Nahrungsmitteln überquellend: Amerikas Reichtum — das andere leer: das hungernde Europa. Neben dem leeren Gefäss stand ein hohes Kinderstühlchen, auf dessen Tischbrettchen eine leere Tasse, ein leerer Teller: das hungernde Kind, der unsichtbare Gast, den Hoover einladen möchte.

Der Theaterraum füllte sich bis zum letzten Platz. Herbert Hoover erscheint. Mit ihm sein getreuer Helfer Dr. Taylor und Amerikas beliebter General Wood. Ein Geistlicher (ein auch von den Presbyterianern beliebter Rabbiner) bat um die Erleuchtung zur barmherzigen Hilfe. Christine Miller, Pittsburghs Lieblingssängerin, sang die amerikanische Kriegshymne und die 4000 Anwesenden erwiderten im Chor. Mr. Dr. Alexander, ein hier wohlbekannter Philantrop, leitete die Versammlung.

«Verehrte Damen und Herren, lassen Sie mich Ihnen den grössten Menschenfreund der Welt vorstellen: Mr. Herbert Hoover.» Die 4000 Menschen erhoben sich ehrfürchtig. Grosser Beifall. Mr. Hoover macht eine abwehrende Bewegung. Sein gütiges Gesicht zeigt Müdigkeit, Sorgen. Da öffnen sich rechts und links die Türen und über die Bühne schreiten kleine Buben und Mädchen in bunten, fremdländischen Nationalkostümen. Es sind Kinder von Emigranten aus den unglücklichen europäischen Ländern: Ukraine, Polen, Tschechoslovakei, Österreich, Serbien, Bulgarien und andern. Die Kinder überreichen Hoover Blumensträusse. «Danke für das, was Sie unseren Brüderlein und Schwesterlein in der Heimat tun,» sagte eines der Mägdlein. Die Kinder verschwinden rasch — nur ein kleines, kaum 3jähriges, polnisches Mädchen mit grossen, dunklen Augen trippelt langsam, bedächtig hinaus. Der grosse Menschenfreund steht wortlos und sieht den verschwindenden — verhallenden Kinderfüsschen nach. Die Menge versteht und fühlt seinen Blick — General Wood spricht zuerst:

«Wir sind in den Krieg eingetreten, um Europa aus der militärischen Machtherrschaft befreien zu helfen — um Europa zu einem besseren Dasein zu verhelfen. Wir haben gewonnen, und wir Amerikaner ohne grosse Verluste im Verhältnis zu den andern Kriegsländern. Es ist jetzt unsere Pflicht, jenen hungernden Völkern zu helfen, wir müssen vor allem jene Kinder am Leben erhalten. Die ganze Welt schaut jetzt auf uns. Wenn Amerika jetzt nicht hilft, so war unser Kampf, unser Sieg vergebens, und Europa würde mit Recht an unserm Idealismus zweifeln. Unser Werk muss der Wiederaufbau der Kriegsländer sein. Je nach seiner jetzigen Hilfe wird Amerika beurteilt werden von der Welt, von den kommenden Generationen.»

Dann führte Mr. Dr. Taylor, ein treuer Mithelfer der Hooverschen Hilfsaktion, die Anwesenden mit flammenden Worten in die Zustände jener Kriegsländer ein. «Jene Länder und deren Regierungen wehren sich verzweifelt — aber leider erfolglos. Es gibt keinen Ausweg für sie — wir müssen helfen und wir können es. Jeder Cent, den Sie geben, wird direkt in Nahrungsmittel umgetauscht und kommt den unterernährten Kindern zu gut. Nichts geht verloren: wir stehen dafür.» — Wer die amerikanische Organisationsfähigkeit kennt, zweifelt gewiss nicht an Dr. Taylors Worten.

Der Vorsitzende erhob sich: «Verehrte Anwesende. Sie haben bereits zwei Ansprachen gelauscht. Ich fühle, ich sehe in Ihren Gesichtern den Ausdruck wahrer Barmherzigkeit. Lassen Sie mich jetzt Karten austeilen; lesen Sie dieselben, behalten Sie sie in der Hand.» Ein Hundert «Girl-Scouts» (Pfadfinderinnen) teilten Karten aus: «Um das Leben von . . . . hungernden Kindern zu retten, verspreche ich die Summe von . . . . Dollars zu bezahlen Ein Kind von jetzt bis zur nächsten Ernte zu erhalten, kostet 10 Dollars.»

Wortlos lasen es die Viertausend. — Auf der Bühne erschienen jetzt sechs arg zerlumpte Emigrantenkinder als Vertreter der 3½ Millionen Kriegskinder. Der Vorstand sprach nun vom Geben und die sechs zerlumpten Kinder stellten sich vor das Gefäss und streckten dem Publikum die leeren bittenden Händchen entgegen: herzig naiv, freudig bewusst, dass sie für jene armen Kinder die Gebelust erwecken sollten.

Herbert Hoover sprach als Letzter. Seine unendlich anziehende Persönlichkeit, seine weiche, leise Stimme, die doch so gewaltige Worte sprach, trafen tief in aller Menschen Herzen: «Das letzte Kapitel des Weltkrieges hat begonnen. Der Krieg ist vorüber, jetzt kommt die Hauptsache: der Wiederaufbau. Wer nicht daran hilft, wer nicht die kommende Generation, die Millionen vom Hungertod bedrohten Kinder erhalten hilft, ist nicht wert, ein Mensch, ein Amerikaner zu heissen. Ich möchte lieber die amerikanische Fahne in jenen Millionen Kinderherzen leuchten sehen, als auf allen Dächern Europas. Diese Kinder sind's, die die Nationen wieder zusammenführen sollen — ob denen der Hass, die Bitterkeit weichen muss. Jene Kinder aus Liebe und Dankbarkeit werden uns den Weltfrieden garantieren, der, nur auf Papier geschrieben, wertlos ist.» Herbert Hoover sprach von den Ländern, wo das Elend, die Not am grössten ist und deren Kinder von Amerika ernährt werden sollen. Das Wort «Deutschland» fiel als letztes bei der Aufzählung. Atemlose Stille. — «Wer überhaupt ein Herz hat, wer Heim, Weib, Kind und Kindeskind hat und nicht wenigstens einen jener unsichtbaren Gäste an seinen Tisch nimmt, der ist kein Mensch. Wer abends sein Kindlein beten hört, der mus den Notschrei der Millionen Kinder hören: «Unser täglich Brot gib uns heute.»

Während Hoover mit immer wärmer und eindringend werdender Stimme sprach, hörte man bereits das Gekritzel der Unterschriften auf den Hilfskarten. Hoover hatte gesiegt. Kein Herz konnte ihm widerstehen, kein Auge blieb trocken.

Der Augenblick der Tat war gekommen. Der Leiter der Versammlung rief mit flammender Stimme: «Jetzt zeichnet die Karten — Girls Scouts teilt Stifte aus.» Die Mädchen flogen — im Nu hatte ein jedes einen Stift in der Hand. Der Leiter verkündet: «Wer von Ihnen will 1000 Kinder am Leben erhalten?» Von vier Seiten des Saales treffen Karten ein. Der Leiter ruft jubelnd: «4000 Kinder gerettet.» Grosser Beifall. «Wer will 500 Kinder aufnehmen?» Von verschiedenen Seiten stürmen die Scouts abermals zur Bühne vor. Eine grosse schwarze Schultafel wird auf die Bühne gebracht; die Zahl 4000 angekreidet, darunter die verschiedenen 500! Der Leiter wirbt jetzt um die Aufnahme von 250, 200, 100 Gästen. Aufgeregte Stimmen ertönen. Die braunen Girl Scouts fliegen hin

und zurück, ein jedes seine Karten ausrufend. Neben der Wandtafel tauchen zwei Addierungsmaschinen auf. Der Vorstand diktiert: Ein weiteres Hundert — nochmals hundert. Der Raum wird in 2 Hälften geteilt. Die zwei empfangenden Leiter diktieren laut. Die Zahlenkolonnen wachsen. Ein faszinierender Wettkampf zwischen den beiden Teilen der Versammlung beginnt. «Chairman here» tönt es unaufhörlich und mit steigender Begeisterung sieht die Versammlung die Kolonnen an der Tafel wachsen. Die Additionsmaschinen ticken heftig, die weissen Papierbänder mit Zahlen bedruckt, flattern, immer länger werdend.

Vereine, Kirchen, Schulen, Gesellschaften, Klubs und besonders die verschiedenen Gruppen der Girl Scouts melden die Übernahme solch unsichtbarer Gäste. Herbert Hoover sitzt freudig bewegt inmitten des Tumults. Er denkt an seine Weltmission, an die wachsende Schar der geretteten Kinder — an seine Millionen europäischer Kinder. Der Präsident ist ausser sich vor Eifer. Sein Gesicht glüht vom Umherrennen. Da wirft er seinen Hut in die Menge. «Gebt, gebt in Gottes Namen.» Im Augenblick bringt ihn ein Girl Scout mit Dollars gefüllt zurück. Das hilft. Die Mädchen springen mit Zinntellern umher und bringen sie gefüllt auf die Bühne. Die zerlumpten Kinder leeren sie mit Jauchzen in Europas Gefäss.

Die Menge sieht gespannt auf die Addiermaschinen, um das Endergebnis zu erfahren. «Pittsburgher! Wir müssen Boston und Philadelphia schlagen, nein! Ich würd's nicht ertragen, dass jene uns voraus wären,» keucht der vor Anstrengung dunkelrote Präsident. Nur noch 300 Kinder und dann haben wir's! Eine Dame nimmt noch einmal hundert unsichtbare Gäste — die Girl Scouts und auch Boy Scouts, jedes ein paar und bald wird die gewünschte Zahl überstiegen. Und mit Siegesstolz teilt der erschöpfte Präsident mit: «Die heutige Pittsburgher-Versammlung hat 200,500 Dollars gezeichnet — also 20,050 Kinder werden bis zur nächsten Ernte am Leben erhalten.» Jedermann blickte bewundernd und gerührt zu dem grossen Menschenfreund auf, der in wenigen Stunden so viel erreichte. Die tapferen Girl Scouts durften gruppenweise vor Hoover und General Wood defilieren und nach militärischem Gruss ihnen die Hand schütteln.

Beglückt wanderte ich durch das dunkle Pittsburgh heimwärts und dachte dabei an meinen unsichtbaren Gast, an den ich mich nun täglich erinnern darf. Die russigen Pittsburgher sind mir in so wenigen Stunden lieb geworden. Ich dachte dann an meine ferne Heimat und fragte mich, ob dort auch wirklich ein jedes Heim Platz für einen solchen unsichtbaren oder sichtbaren Gast bereitet?

Zur Rechtshreibung oder: Zur bishherigen deutshen „Un-Rechtshreibung".

Bis anhin gab es zweierlei falshshreibung, wirklich falshe und falsh genannte. Di sogenannte falshe war aber in wirklichkeit oft di richtige.

Unter der wirklich falshen fershtee ich di wolbekannten flüchtigkeitsfeler: einfach lautwidrige shreibung. Di falsh genannte, das ist di abweichung vom sistem Duden infolge meinungsfershidenheit: in ser filen fällen di lautrichtige shreibung.

Flüchtigkeitsfeler wird es bei jeder rechtshreibung geben, solange eben menshen, kleine und grosse, flüchtig sind. In der shule müssen wir si tadeln, «fabrikanten en gros» sogar in richtiger weise shtrafen. Das ist e r ziungsarbeit, der wir uns nicht e n t zien dürfen, solange wir das shulszepter füren, auf der ober- wie auf der untershtufe. Aber nun di andern, di «sogenannten»!

Herr kollege, Si ärgern sich immer noch über die fershtösse der shüler gegen die Duden'she shreibweise, wenn si in lauttreuer shreibung der wörter beshteen? Disen ärger habe ich mir abgewönt. Jezt freue ich mich über dise ferbrechen, di fon gesundem, unferderbtem denkfermögen zeugen. Ich sage zu dem shüler oder «sünder»: Du hast recht; so sollte man dises wort shreiben; dummerweise müssen wir es aber bis jezt noch anders shreiben, hoffentlich aber nicht mer allzulange.

So müssen wir di jugend auf di fereinfachte «natürliche rechtshreibung» forbereiten, änlich wi di shule in Amerika di jugend auf di «prohibition of alcohol» forbereiten half. Auf e i n e n klapf wäre das auch nicht gegangen. Und di reform unserer bisherigen rechtshreibung (welche di köpfe unserer shüler auch etwa ferwirrt wi übermässig genossener alkohol), si wird und muss auch kommen! Bei den shülern findet si keinen widershtand; di sind freudig einfershtanden. Fon den hemmshuen shpäter filleicht ein wort!

Herr kollege, Si werden kein bremser sein wollen am rollenden wagen der ortografi-reform! Frish daran! Geshoben und gezogen muss es forwärz geen über alle hindernisse, bis das zil erreicht ist. Wir wollen hir doch liber «shiber» sein, als uns dann shpäter «fon draussen» shiben lassen müssen. In Deutshland lässt man di sache auch nicht ruen.

Es wurde shon behauptet, wir lerer seien eine «shwer bewegliche masse». Das ist in filen fällen recht gut; also ist der ausspruch ein wol ungewolltes lob. Wir dürfen keine windfanen sein, di sich z. b. sofort nach jedem reformlüftchen dreen. Konserwatifer sinn am rechten ort in allen eren! Aber bei der bisherigen rechtshreibung ist er shlecht angebracht. Wenn bei disem reformwind sich unsere «fane» nicht mitdret, müssen wir shon nachseen, ob si nicht — eingerostet ist. Einige tropfen begeisterungsöl beheben das übel!

Frish ans werk! Nicht bloss sagen: Ja, es wäre shon recht, wenn man es zushtande brächte; aber wir würden uns shwer daran gewönen, es gäbe zuerst einen durcheinander. Und wenn auch! Natürlich! Aber das wäre ein übergang, der zu ertragen wäre, leichter als eine krankheit oder gar der weltkrig.

«Wenn man sich nur shon daran gewönt wäre,» diser seufzer shpilt natürlich die hauptrolle bei der geshichte. Wi shwer gewönen sich doch file leute an etwas neues! Bei alten leuten ist es zu begreifen, nicht aber bei jüngern. Wi shön und gut ist es doch, wenn auch der ergraute sich noch leicht an etwas neues gewönen kann. Gerade für lerer ist das ja wichtig. Müssen wir uns doch häufig auch an neue menshen gewönen!

Wolan, die kleinen gewönen sich leicht und gern an di neue rechtshreibung. Wollen wir inen dafor shteen? Wer di jugend hat, hat di zukunft. Di ältern werden auch nachkommen und mitmachen. Di zeitung soll si daran gewönen. Dis meine meinung und überzeugung!

Für uns gilt hir nur: Frish begonnen, halb gewonnen! Jeder lerer, jede lererin, besonders wer auf der elementarshtufe unterrichtet, fange in der bereits angedeuteten weise mit der forbereitung des «jungen publikums» an. Der same wird gute aufname finden. Für di shüler frohe botshaft der erlösung aus dem ortografidrill und felermachen, für den lerer aus dem drillen und feleranshtreichen! Helft den freudigen tag herbeifüren durch di tat!

Wer sollte und wird uns dise forbereitung ferbiten oder nur ferbiten wollen? Ich wüsste nicht.

Jedem, der si noch nicht gelesen, möchte ich noch di gründlich und überzeugend geshribene kleine broshüre von kollege Strebel warm zum shtudium empfelen (selbstferlag des ferfassers: J. Strebel, fortbildungslerer, Bottenwil, Argau). Da sind di rükshtändigkeit und das intrigenshpil der bisherigen rechtshreibung enthüllt. Über bord mit dem ballast, damit wir raum gewinnen für edlere fracht zum höhenflug des jugendlichen geistes.

Immer allgemeiner ertönt aus positiven kreisen aus der not der zeit heraus der ruf: Di shule muss wider mer erziungsshule werden, muss di gegenwärtige ferwilderung der sitten, lebens- und erwerbsauffassungen bekämpfen, di zum teil ja eine folge des weltkriges sind. Gewiss ist das unsere wichtigste aufgabe, mit der wir uns das grösste ferdinst erwerben. Aber si ferlangt zeit! Si ferlangt hi und da einen unforhergeseenen abshtecher im shtundenplan. Sollte man dazu die ur in der hand halten und im shönsten zuge zu den

shülern sagen: Stopp, wir müssen abbrechen! Damit meine ich ja nicht, dass wir das sistem halbshtündiger moralpredigten wider einfüren müssen. Aber man soll hi und da bei einem aktuellen fall ferweilen können, solange di kinder interesse dafür zeigen.

Also, zeit für di erziung ershparen müssen wir. Und fänden wir nicht eine ganz erklekliche dosis, wenn wir di bisherige rechtshreibung nicht mer eindrillen müssten, sondern di fereinfachte natürliche leren dürften?

Ich will Konrad Duden, den fater der jezigen deutshen rechtschreibung, gewiss nicht shmäen. Er hat ein grosses ferdinst, indem er di deutshe ortografi aus der damaligen zerfarenheit und ferwilderung zur einheitlichkeit fürte. Das bedeutete eine höhere entwiklungsshtufe. Aber dise einheitlichkeit ist zu umshtändlich und inkonsequent, erfordert in der shule zu fil zeit und kann von der merheit nicht erfasst und erreicht werden. Wir dürfen auf diser shtufe nicht shteen bleiben. Di zeit shreitet weiter und shtellt neue forderungen.

---

† Arnold Raaflaub-Würsten, gewesener Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern. 27. April 1846 bis 15. April 1921.

«Sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr.» Mit diesem schlichten Worte nahm am Montag nachmittag, den 18. April letzthin, in der beinahe vollbesetzten Johanneskirche der Breitenrain-Lorraine Kirchgemeinde in Bern Herr Oberrektor Dr. Itten, Rektor der Handelsabteilung des städtischen Gymnasiums, Abschied von Herrn Arnold Raaflaub, gewesener Lehrer am städtsichen Gymnasium in Bern. Ja, «Sie haben einen guten Mann begraben.» Mit dem Hinschiede von Arnold Raaflaub ist ein langjähriger, pflichtgetreuer Lehrer, ein aufrichtiger, charakterfester Kollege und ein vorbildlicher Gatte und Vater von uns gegangen. Als Mann der Arbeit hat Arnold Raaflaub gelebt. Nach vollendeter Arbeit ist er gestorben. Lange und fruchtbar war sein Wirken.

Arnold Raaflaub wurde geboren am 27. April 1846 in der Oey, in der Nähe des stattlichen, originellen Saanendorfes. Hier verbrachte Arnold auch seine erste Jugendzeit. Seine Eltern waren fleissige, einfache Bauersleute, die ihren Kindern kein bedeutendes Geburtstagsangebinde an Geld und Gut in die Wiege legen konnten, in ihnen aber den Sinn weckten für emsige Tätigkeit, Einfachheit und Sparsamkeit. Der Schule entwachsen, verbrachte der strebsame Jüngling einige Zeit in der französischen Schweiz und entschloss sich dann, Lehrer zu werden, obschon der Vater den talentvollen Sohn lieber zu etwas anderem bestimmt hätte. Gut vorbereitet, konnte Arnold Raaflaub gleich in die zweite Klasse des Lehrerseminars in Münchenbuchsee eintreten und erhielt nach zweijähriger, wohlgenützter Bildungszeit im Frühling 1869 das Lehrerpatent. Die freie Strömung in politischen und kirchlichen Fragen, die damals im Staatsseminar unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Direktor Rüegg die herrschende war, wirkte bestimmend für das ganze Leben und Wirken des künftigen Lehrers. Arnold Raaflaub ist während seiner langen, gesegneten Wirksamkeit stets für die freie Richtung, für den Fortschritt in der Schule und auch auf andern Gebieten mannhaft eingestanden, ohne ein Hetzapostel zu sein.

Nach dem Austritt aus dem Seminar wirkte der junge, ernste Lehrer zuerst ein Jahr an der Elementarschule der aufstrebenden, lebhaften Zukunftsstadt Biel. Den treuen Sohn der Berge zog es aber seiner Heimat zu. Schon nach einem Jahre vertauschte er seinen ersten Wirkungskreis mit der Stelle des Oberlehrers im Dorfe Saanen. Hier, wo seine Wiege stand, im trauten Kreise seiner Landsleute, mit denen der ideale, sangesfrohe Arnold von früher Jugend an Freud und Leid geteilt hat, ihre Sitten und Gebräuche kannte und schätzte, hier fand er ein reich gesegnetes Arbeitsfeld. Als Lehrer an die Oberschule gewählt, wurde er nach anderthalbjähriger Wirksamkeit an die Sekundarschule berufen, obschon er damals noch nicht im Besitze des Sekundarlehrerpatentes war. Wie seine Schultätigkeit im Heimatdorfe eingeschätzt wurde, davon legen noch heute, nach bald vier Dezennien, viele seiner damaligen Schüler und Schülerinnen Zeugnis ab. Sie sprechen noch heute mit Verehrung von ihrem früheren, verehrten und geliebten Lehrer. Droben im sonnigen, blumenreichen Bergtale gründete Arnold Raaflaub denn auch seinen eigenen Familienstand. In Fräulein Ida Würsten, einer der gewesenen Schülerinnen, Tochter einer geachteten und beliebten Familie, fand der gemütsreiche, junge Sekundarlehrer eine tüchtige, lebensfrohe Gefährtin, mit der er all die Zeit hindurch in herzlicher Eintracht und Liebe treu verbunden war und die ihn im Laufe der Jahre mit drei Mädchen und sechs Knaben beglückt hatte.

Als im Herbst 1880 Herr Eduard Balsiger, der verehrte Seminarlehrer und Konvikthalter, als Direktor an das Seminar in Rorschach übersiedelte, wurde als Nachfolger an das Staatsseminar in Münchenbuchsee Herr Arnold Raaflaub berufen. Die Übersiedlung ins Unterland, der Wegzug von lieben Bekannten und Verwandten, von vielen Freunden und Gesinnungsgenossen wurden dem gefeierten Sekundarlehrer in Saanen und seiner Frau nicht leicht. Doch der Ruf an eine höhere Schule, in die Nähe einer Universitätsstadt, die Aussicht, später den Kindern leichtere und bessere Bildungsgelegenheiten verschaffen zu können, wirkten entscheidend. Als Seminarlehrer hatte Herr Raaflaub in den Fächern Geschichte, Französisch und Schreiben zu unterrichten. Auch im Lehrerseminar gelang es dem zielbewussten, ernsten und stets gründlich vorbereiteten Lehrer, die Achtung und Verehrung seiner Schüler zu erwerben. Warum liebten wir unsern Seminarlehrer Raaflaub? Weil wir fühlten, dass er mit uns lebte, dass er kein Stundengeber war, dass er uns sein warm fühlendes, für alles Hohe und Edle lebhaft schlagende Herz schenkte. Seminarlehrer Raaflaub wirkte im Sinne der Devise, die der damalige, hochverehrte Seminardirektor, Herr Emanuel Martig, als Schlusswort seiner Geschichte über das Lehrerseminar in Münchenbuchsee, anlässlich der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt im Jahre 1883 geschrieben: «Aber wie auch die Lehrerbildung sich in der Zukunft gestalten mag, immer stelle sie sich voll und ganz in den Dienst des Volkes und trage nach Kräften dazu bei, ein körperlich kräftiges, geistig regsames, sittlich gesundes, wahrhaft ideal und religiös gesinntes Volk heranzubilden.»

Herr Raaflaub genoss im aufblühenden Münchenbuchsee auch ausser dem Seminar ungeteilte Achtung und Wertschätzung. So beehrten ihn seine Mitbürger mit der Wahl in den Gemeinderat. Als Mitglied der Sekundarschulkommission trat Raaflaub mannhaft und unentwegt für das Wohl der Schule und ihrer Lehrer ein. Dem «Gemeinnützigen Verein von Münchenbuchsee und Umgebung» leistete er als gewandter Schriftführer jahrelang in selbstloser Weise vielfache, wertvolle Dienste. Freund Arnold war kein Schwarzseher, der sich nach der Schulstunde in seine Studierstube verkroch. Er sang mit im Männer- und Kirchenchor Münchenbuchsee, nahm regen Anteil an den zwanglosen Sitzungen der dortigen Mittwochgesellschaft, einem Kränzchen aus Bürgern, die den verschiedensten Berufsklassen angehörten. Die zahlreichen heitern, wenn auch arbeitsreichen Stunden in Münchenbuchsee vermochten dem treuen Sohn des Oberlandes seine warmen Gefühle für die engere Heimat nicht auszulöschen. Immer zog es ihn in den Ferien wieder in sein altes, liebes Heimattal, auf die freien, weitschauenden Berge zurück. Hier, in stiller Zurückgezogenheit, in frischer, reiner Alpenluft fand er denn auch wahre Erholung und Stärkung zu neuer Arbeit.

Mit dem Heranwachsen seiner Kinder und um ihnen eine möglichst gediegene und allseitige Ausbildung geben zu können, richtete Herr Raaflaub trotz vieler Bedenken sein Augenmerk auf eine Stelle an einer Mittelschule der Stadt Bern. Im Frühling 1896 wurde er nach 16jähriger, gesegneter Tätigkeit am Lehrerseminar nun als Lehrer für Rechnen, Stenographie und Schreiben an das städtische Gymnasium in Bern gewählt, nachdem er schon zwei Jahre früher sich in Bern ein eigenes, gemütliches Heim gesichert und es auch bezogen hatte. In der ihm eigenen Art wusste Herr Raaflaub auch im neuen Wir-

kungskreise sich bald eine geachtete Stellung bei seinen Schülern, seinen Kollegen und Mitbürgern zu erwerben. Herr Raaflaub war eine Persönlichkeit, die sich durch bescheidenes, taktvolles und charakterfestes Auftreten, durch ernste, lückenlose Arbeit die Sympathie der verschiedensten Kreise zu sichern wusste. Und als dem treuen Arbeiter, der über fünf Dezennien auf dem Gebiete der Jugend- und Volkserziehung vorbildlich gewirkt hatte, die Arbeit zu schwer werden wollte, als er wegen Unpässlichkeit sich während des letzten Winters in seiner Berufsarbeit vertreten lassen musste und sich genötigt sah, diesen Frühling von dem ihm lieb gewesenen Beruf Abschied zu nehmen, da durfte er sich ohne Überhebung sagen: «Du hast ein grosses Tagewerk vollendet.»

Die schönsten, genussreichsten seiner Stunden genoss der gemütsvolle, herzensgute und selbstlose Arnold Raaflaub im Schosse seiner Familie. Für sie war ihm kein Opfer zu gross, keine Arbeit zu viel. Er erfuhr denn auch das Glück, seine Kinder zu tüchtigen, geachteten Leuten heranwachsen zu sehen. Drei seiner Söhne haben das bernische Fürsprecherexamen bestanden; einer derselben wurde im letzten Sommer mit der Wahl zum städtischen Schuldirektor beehrt; ein anderer, der Medizin studierte, erwarb sich beinahe zu gleicher Zeit das Arztdiplom, und die jüngste Tochter schloss vor kaum einem Jahre zur Freude ihrer Eltern und Geschwister den Herzensbund mit einem tüchtigen, geachteten Manne. Reiches, wenn auch nicht leidloses Familienglück war Vater Raaflaub beschieden. Schmerzliche Todesfälle rissen in den so glücklichen Familienkreis unausfüllbare Lücken.

Wir hätten Arnold Raaflaub, dem in treuer Arbeit müde gewordenen Lehrer und Volkserzieher, gerne noch ein Stündchen zu behaglicher Ruhe und gemütlichem Rückblick gegönnt. Es hat nicht sollen sein. Das gute Herz, das sich so lange für alles Edle begeistert hatte, es schlägt nicht mehr. Ein Leben, reich an Arbeit, reich an Erfolg, ist mit dem Hinschiede Arnold Raaflaubs erloschen. Bei seinem Scheiden gedenken wir des Dichterwortes: *v. G.*

«Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.»

Treuer Freund und Kollege, lieber Lehrer, schlafe wohl!
v. G.

Schulnachrichten

Glarus. (Korr.) Der Frühjahrskonferenz vom nächsten Montag liegt folgende Geschäftsordnung zugrunde: 1. Eröffnungsgesang «Trittst im Morgenrot daher». 2. Eröffnungswort. 3. Protokolle. 4. Jahresbericht. 5. Jahresrechnung und Festsetzung des Jahresbeitrages. 6. Nekrologe. 7. Neuaufnahme von Mitgliedern. 8. Ferienwanderungen (Referent Freuler-Glarus). 9. Besoldungsfragen. 10. Lesebuch III. (Referent Schlittler-Diesbach). 10. Rekrutenprüfungen (Referent für Wiedereinführung Bäbler Dietrich-Matt, Referent gegen Wiedereinführung Heiz-Ennenda). 11. Mitteilungen. Das gemeinsame Mittagessen findet im Gasthaus zur Harmonie statt.

Das Hauptinteresse der reichdotierten Geschäftsliste konzentriert sich zweifellos auf die Frage der Rekrutenprüfungen. Der Entscheid wird auch von der Öffentlichkeit ungeduldig erwartet. — Ein durch die Geldentwertung und vermehrte Anforderungen an die Verwaltung des Verbandes verursachtes Defizit zwingt den Kantonalvorstand, die Erhöhung des Jahresbeitrages von 5 auf 10 Fr. zu beantragen. Hoffentlich verschliessen sich die Mitglieder der Notwendigkeit dieses Schrittes nicht und beweisen ihrer Fach- und Standesorganisation gegenüber die nötige Opferwilligkeit. — Beim Traktandum Besoldungsfragen bietet sich Gelegenheit, die Erfolge der sich noch im Laufe befindlichen Besoldungsbewegung zu besprechen und zu beraten, wie den Kollegen in Gemeinden, die keine Gemeindezulagen aussetzten, von Verbandswegen weitere Hilfe zur Erreichung ihrer bescheidenen Forderungen gewährt werden kann. — Die Geschäfte sind also so wichtig, dass kein Mitglied den Besuch der Konferenz versäumen sollte. *M. D.*

Zürich. Die 4. Abteilung des Schulkapitels Zürich war am letzten Samstag in der glücklichen Lage, über *«die Behandlung jugendlicher Rechtsbrecher»* durch gediegene und sachkundige Ausführungen eines Kollegen aus den eigenen Reihen belehrt zu werden. Dr. jur. Jakob Brandenberger, Primarlehrer in Zürich 6, verstand es, durch Vortrag und Lichtbild recht eindringlich zu zeigen, wie sehr das erzieherische Moment beim Strafvollzug gegenüber jugendlichen Rechtsbrechern zu einer dringenden Forderung der Staatsraison geworden ist. An Beispielen aus Amerika und England liess sich zeigen, wie erfolgreich dort anstelle der alten Auffassung der Sühne und Vergeltung begangenen Unrechts der moderne Grundsatz der Erziehung und Besserung durch geeignete Beschäftigung, anstelle des mittelalterlichen Gedankens der Brandmarkung eine planvolle und zielbewusste Einwirkung auf Geist und Gemüt, und statt der Ausstossung aus der menschlichen Gesellschaft das Bestreben der Wiedergewinnung und Erhaltung für dieselbe massgebend ist. Bei uns bewegt sich dieses Problem bekanntlich erst in bescheidenen Anfängen. Was not tut, sind fürsorgliche Massnahmen von dauerndem Einfluss auf die jugendlichen Fehlbaren, wobei mehr als bisher die Mitwirkung des pädagogisch geschulten und erfahrenen Lehrers besonders in den Jugendschutzkommissionen wünschbar wäre. Die Lehrerschaft selbst sollte diesem wichtigen Zweig erzieherischer Betätigung auch ihre volle Aufmerksamkeit schenken.

In der Diskussion wurde betont, dass die gediegenen Ausführungen des Referenten verdienten, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Seine Thesen wurden einstimmig gutgeheissen und der Vorstand beauftragt, die Erziehungsdirektion zu ersuchen, gegebenenfalls ihren Einfluss im Sinne der Ausführungen des Referenten zur Geltung zu bringen. *R. H.*

— Die 2. Abteilung des Schulkapitels Zürich versammelte sich am 4. Juni auf dem Ütliberg. Der Vizepräsident, Herr H. Schönenberger, begrüsste in seinem Eröffnungswort die neuen Mitglieder und hielt den vier seit der letzten Versammlung Verstorbenen: Frl. Anna Maag in Zürich 3, Herrn Eduard Aeberli in Zürich 2, Herrn Konrad Gachnang in Zürich 1 und Herrn Joh. Konr. Frei in Höngg einen warmen Nachruf. Das Referat zur Begutachtung des neuen Französischlehrmittels, sowie des Poesiebuches an Sekundarschulen hielt Herr W. Wettstein. Nach längerer Diskussion wurden die aufgestellten Leitsätze angenommen. Ein Minderheitsantrag lautete dahin, die Grammatik sollte im 2. Jahr zum Abschluss gebracht, und die Vokabeln sollten den Übungen vorangestellt werden. — Der Vortrag des Herrn Sekundarlehrer U. Kollbrunner musste leider wegen Krankheit des Referenten ausfallen. In verdankenswerter Weise setzte sich der Präsident der Abteilung, Herr Dr. H. Hintermann, mit einem interessanten Vortrag über «Brasilien und die gegenwärtige Auswanderungsbewegung» ein. *H. F.*

— Das Schulkapitel Hinwil hielt seine Frühjahrsversammlung am 14. Mai in Wetzikon ab. Am meisten interessierte der Vortrag von Herrn Dr. Klauser, Zürich, über: «Unsere Schulen und das Arbeitsprinzip». Er zeigte, wie die allzusehr auf das Wissen eingestellte Schule das Kind übersättigt und lernmüde ins Leben hinausgelassen hat. Von den drei Faktoren: Stoff, Lehrer und Schüler war bisher der Stoff die Hauptsache. Statt dessen soll der Schüler in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden. Er soll durch eigenes Gestalten, durch intensiveres Erleben, nicht durch blosses Anlernen ein Verhältnis zur Umwelt gewinnen. Das Wesen des Kindes ist Tätigkeit; durch die Hand macht es vor der Schule die Dinge seinen Sinnen zugänglich und erwirbt sich so Erfahrungen — warum sollte die Hand, die früher so wichtig war, plötzlich ausgeschaltet werden? Die Methode der höchsten Selbstbetätigung, wobei das Kind mit Geist und Hand möglichst viel selbst leistet, ist eine alte Erziehungsforderung, aber ihrer Durchführung stellten sich bisher immer wieder Hindernisse in den Weg. Namentlich sind überfüllte Mehrklassenschulen auch heute noch eine grosse Schwierigkeit. An einigen gut ausgewählten Beispielen zeigte

der Referent, wie die Arbeit nach den neuen Grundsätzen gedacht ist; er wandte sich auch gegen den Irrtum, dass dabei die Handarbeit das Wichtigste sei. Der Betrachter von aussen sieht eben nur die fertige Arbeit, nicht aber den geistigen Weg, der zu ihrer Erstellung führte. Hauptsache ist, Arbeiten zu suchen und ausführen zu lassen, die einem anderen höheren Zwecke dienen: der Aneignung von Fertigkeiten, der Gewinnung von Erkenntnissen. Gearbeitet und gelernt muss auch künftig werden, es handelt sich mehr um das Wie. Herr Bünzli, Wald, der vor einigen Jahren einen Kurs besuchte und an seiner Elementarabteilung den Unterricht nach dem Arbeitsprinzip gestaltet, berichtet von seinen guten Erfahrungen, von der Freude der Kleinen am Zeichnen, Malen, Formen, Kleben, Lesen und Rechnen, wenn sie sich dabei so eifrig betätigen können; aber er gestand auch ein, dass ihm selbst der Unterricht mehr Arbeit verursache. — Die Kollegen im Oberland haben für ihre Weiterbildung die gleichen Schwierigkeiten, wie unsere Jugend für den Besuch einer Mittelschule; es ist daher sehr zu hoffen, dass im Laufe des nächsten Jahres ein Kurs für die Elementarstufe zustande komme, der, womöglich von Herrn Dr. Klauser selbst geleitet, eine tüchtige Einführung gibt. — Zu der Versammlung waren auch die Mitglieder der Bezirksschulpflege eingeladen worden, damit ihnen Gelegenheit gegeben sei, sich über die neue Arbeitsweise, die dem Laien auf den ersten Blick als Spielerei erscheinen mag, ein Urteil zu bilden. *e. w.*

„Mein drittes Schulbuch."

Von den Herren Jean Frei, Seminarlehrer in Rorschach, Ulrich Hilber (Wil) Karl Schöbi (Lichtensteig) und † Adolf Schöbi (Flawil) ist soeben als Fortsetzung der St. Galler Fibel und des neuen zweiten Schulbuches das von August Bächtiger in Samaden geschmückte dritte Schulbuch erschienen. Zutreffender als durch die Verfasser selber kann das Büchlein nicht charakterisiert werden. Es folgt dem Zeiterlebnis des Kindes durch Tag, Woche, Monat, Jahreszeit und Jahr: mit dem Lebenswerk von Vater und Mutter, Grossvater und Grossmutter durchwandert es die längern Zeitspannen der Menschenalter im Familienkreis: Kindesalter, Mannesalter und Greisenalter, und dann führt es über des Menschen rasch vergängliche Lebenszeit hinaus auf den grossen Schritt der Zeiten, der im Kommen und Gehen der Geschlechter von den Urahnen zu den Enkeln, im Wandel der Familie und des Heimatortes fühlbar hinüberweist zur Ewigkeit. Das ist ein Teil des Geleitwortes, und dass es wahr gesprochen, davon geben Kunde die vielen von unseren Dichtern, Jugendschriftstellern und Schulmännern geschauten und lebensvoll dargestellten Ausschnitte aus dem wechselvollen Leben kleiner und grosser Leute, dargestellt durch eine Sprache, die den Geist kindlichen Denkens und Empfindens atmet. Auch was zur Sprachlehre gehört, tritt auf in anmutiger und das Kind fesselnder Form. Einen besondern Reiz verleihen dem Buch die vielen hübschen Bildchen, die, wie die Lesestücke, erzählen vom Tun und Treiben der Menschen. Das treffliche Büchlein, das im Fibelverlag Flawil erschienen ist, verdient allseitige Beachtung und die weiteste Verbreitung.

Dr. *X. W.*

Besoldungsbewegung

Glarus: *Diesbach:* Erhöhung der Grundbesoldung für beide Lehrer auf 4200 Fr. Die Klassifikation in «Unterlehrer» und «Oberlehrer» ist glücklicherweise endlich fallen gelassen worden. Die «Herren Oberlehrer» verschwinden allmählich. Es ist recht so. — *Linthal:* Erhöhung des Grundgehaltes von 3700 Fr. auf 4000 Fr. für Primarlehrer und von 4700 Fr. auf 5300 Fr. für den Sekundarlehrer. *Niederurnen:* Erhöhung des Grundgehaltes von 3800 Fr. auf 4300 Fr. für Primarlehrer und von 4800 Fr. auf 5500 für die Sekundarlehrer. Dazu kommen in beiden Gemeinden 6 staatliche Alterszulagen von je 200 Fr. nach je drei Jahren. — *Bilten:* Erhöhung des Grundgehaltes von 3600 Fr. auf 4000 Fr.

Kurse

Thurg. Verein zur Förderung der Handarbeit. Es war schon längere Zeit die Absicht des Vorstandes, einen kantonalen Kurs für Einführung des Arbeitsprinzips in die Wege zu leiten. Erfreulicherweise ist es uns nun gelungen, die tatkräftige finanzielle Mithilfe des Staates zugesichert zu erhalten, so dass der Kurs nächsten Herbst abgehalten werden kann. Er umfasst alle 3 Stufen. I. Stufe: 1.—3. Schuljahr, II. Stufe: 4.—6. Schuljahr, III. Stufe: Oberklassen. Jede Stufe steht unter der bewährten Leitung von zwei Lektoren. Auf unsere Einladung hin haben sich letzten Herbst bereits über 100 im Amte stehende Lehrer unverbindlich als Kursteilnehmer angemeldet. Die Interessenten wollen nun nicht säumen, ihre definitive Anmeldung unter Angabe der gewünschten Stufe rechtzeitig einzusenden. Eventuell notwendig werdende Änderungen in der Kurszuteilung werden den Angemeldeten rechtzeitig mitgeteilt. Maximale Teilnehmerzahl pro Stufe 25. (Siehe Inserat.)

Ausländisches Schulwesen

Deutschland. An Pfingsten versammelten sich in Stuttgart die Vertreter des Deutschen Lehrervereins, dem 135,000 Volksschullehrer aus allen deutschen Gauen angehören. Die Verhandlungen galten in erster Linie dem Gesetzentwurf zur Ausführung des Paragraphen 146, 2 der Reichsverfassung. Diesem Gesetzentwurf wird entgegengehalten, dass er in einseitiger Weise die bekenntnismässige Absonderung der Volksschuljugend begünstige, alle anderslautenden Verfassungsbestimmungen und bedeutsame Lebensfragen des Volksschulunterrichts ausser acht lasse. «Anstatt die Errichtung von Sonderschulen auf die wenigen Fälle zu beschränken, in denen Gewissensbedenken von Erziehungsberechtigten eine Bekenntnisschule notwendig erscheinen lassen, zerschlägt der Entwurf die gesamte deutsche Volksschule in Stücke und Scherben. Er hebt jede Einheit im Unterricht und im Lehrerstande auf, vernichtet die berufliche Freiheit und Selbständigkeit der Schule und des Lehrerstandes, . . . nimmt dem Staate die Schule aus der Hand und verteilt sie an kirchliche und nichtkirchliche Bekenntnisse; er begründet unter dem Namen Bekenntnisschule eine rein kirchliche Schule, in der die staatliche Aufsicht auf Erziehung und Unterricht ohne Einfluss ist.» . . . So die einstimmig angenommene Entschliessung der Stuttgarter Tagung. Die Vertreterversammlung des deutschen Lehrervereins ruft alle Volkskreise zum Schutze der deutschen Volksschule auf zur allgemeinen Abwehr eines Gesetzentwurfs, der «das Grab der allgemeinen deutschen Volksschule und damit das Ende einer umfassenden, freien staatlichen Volkserziehung sein würde.» — Während ein Teil der Oberlehrer mit dem Entwurf zufrieden zu sein scheint, weil damit die ihnen missliebige allgemeine Grundschule wieder vernichtet wird, hat der «Bund entschiedener Schulreformer», der den fortschrittlichen Teil der Oberlehrerschaft umfasst, auf seiner Pfingsttagung in Frankfurt a. M. ebenfalls gegen den Entwurf protestiert. «Die Annahme und Durchführung dieses Entwurfes würde das deutsche Schulwesen in die schlimmsten Zeiten der konfessionellen und bundesstaatlichen Zerrissenheit zurückwerfen . . .» «Der geordnete Schulbetrieb muss umschrieben werden gemäss der höchsten örtlichen Möglichkeit und darf nicht so herabgeschraubt werden, dass durch die Konfessionalisierung Kasten- und Klasseninteressen sich auf Kosten der Volkszukunft schützen können.» *S.*

Schweizerischer Lehrerverein

Witwen- und Waisenstiftung. Es ist ausnahmsweise noch nicht der ganze verfügbare Betrag an Unterstützungsgeldern zur Verteilung gelangt. Neuanmeldungen für das zweite Semester 1921 können bis zum *25. Juni* an Herrn Rektor *Niggli, Zofingen*, eingereicht werden.

Redaktion: Stellvertretung für Hrn. Fr. Fritschi: H. Stettbacher.

+ Eheleute +
verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 31
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98, **Zürich 8**

Rosetten
Armbinden, Mäschchen, Bänder und Knöpfe für Vereine. 159
S. EMDE, ZÜRICH
Waaggasse **7** b. Paradeplatz.

Diapositiv-Sammlung
für den 476
Geographieunterricht
Herausgegeben vom
Verein schweiz. Geographielehrer
Es sind Bilder aus der **Schweiz**, Format 8½×10. Preis für Mitglieder Fr. 1.40, für Nichtmitglieder Fr. 1.80 das Stück. **Katalog** mit erläuterndem Text zu jedem Bilde der I. Serie 70 Rp., id. II. Serie Fr. 1.—, id. III. Serie Fr. 1.20. **Verzeichnis** (ohne Text) auf Verlangen gratis.
Erste Serie (1917)
I. Erosion 12 Stück, II. Alluvion 4 Stück, III. Verbauungen 13 Stück, IV. Gletscher u. Lawinen 22 Stück.
Zweite Serie (1918)
IX. Siedelungen 74 Stück.
Dritte Serie (1920)
VII. Vegetationstypen 24 Stück. VIII. Haustypen 45 Stück.
Bei Bestellungen von mindestens 6 Bildern einer Serie wird der Text gratis abgegeben, bezw. der Betrag zurückvergütet.
Bestellungen an
Dr. Aug. Aeppli, Prof., **Zürich 6**

Messlatten, Jalons Bandmaße etc.
586 liefert vorteilhaft
R. SCHMID-JAISLI
Meßwerkzeuge, **Zofingen.**
Preisliste zu Diensten.

Erfahrener Lehrer, mit vorzüglichen Zeugnissen, zwei Semester Universität, 3 Sprachen
581 **sucht Stellvertretung**
an Primar- oder Sekundarschule auf 1. Juni oder später.
Offerten unter Chiffre **L 581 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Stopp-Uhren
liefern garantiert à Fr. 30.—
O. & A. Blaesi, Zuchwil
Uhrenfabrikation 536

Bücher-Verkäufer
überall gesucht, auch als **Nebenverdienst für Beamte (innen)** u. **Lehrer** sehr geeignet.
Buchhandlung zur Kante Schaffhausen. 546

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

ADELBODEN 562
Das alkoholfreie Hotel Oberland
mit Restauration empfiehlt sich Erholungsbedürftigen, Vereinen, Schulen etc. Jahresbetrieb. Gute Küche. Preise von 8 Fr. an. Prospekte versendet **Frl. Johner.**

Aeschi **Berner Oberland**
Luftkurort I. Ranges
Auto Aeschi-Spiez
Saison Mai-Oktober
Prospekte 538
durch Hotelier-Verein

Aeschi Hotel-Pension **Baumgarten**
452 **(bei Spiez)**
Gut bürgerliches Haus. Mäßige Preise.
Prospekte durch **C. Kummer.**

Alpnachstad am IV. See. Hotel u. Pension **Pilatus**
Schöne, freie Lage am See, unmittelbar an Schiff- und Bahnstationen. Für Schulen und Vereine ermäßigte Preise. Moderner Komfort. Veranda und Garten mit Restaurant. Bäder, Garage, Fischerei-Boote. Prospekte verlangen.

Kurhaus Klimsenhorn 1910 m ü. M. **auf dem Pilatus**
Altbekanntes, heimeliges Haus für Kuranten und Touristen. Schulen und Vereine ermäßigte Preise. Telephon Nr. 4, Alpnachstad. **Heufieberfrei.** Prospekte zur Verfügung.
527 **Familie Müller-Britschgi.**

Hotel goldener Schlüssel
ALTDORF
Große Säle, schattiger Garten 518
Als Ausflugsziel für Schulen bestens empfohlen.

Andermatt **Hotel Sonne**
Gutes Passanten- und Familienhaus.
Für Schulen und Vereine ermäßigte Preise.
450 (Eigene Fuhrwerke.)

Appenzell **Hotel Hecht**
Alt renommiert. Große Lokalitäten. Mäßige Preise. Für Schulen bestens empfohlen. Telephon Nr. 73. 418
Besitzer: **M. Fachinetti-Herren.**

Kurhaus Palfries
1500 m über Meer. — Post Azmoos.
Altbekannter Alpenkurort. Eigene Sennerei. **Eröffnung Anfang Juni.** Humane Preise. Fußweg von Mels. Neue Fahrstraße von Azmoos.
505 Prospekte franko durch
J. Sulser-Vetsch, zum Ochsen, **Azmoos.**

BRUNNEN
Hotel u. Pension Hirschen, a. See
Große Terasse. Große Säle, günstig für Gesellschaften. Ia. Küche u. Keller. Mäßige Preise.
554

Churwalden **Hotel Mettier**
521 **1250 m über Meer.**
Pensionspreis von Fr. 7.50 bis Fr. 10.—. Geeignet für Vereine und Gesellschaften. Große Räumlichkeiten. Das ganze Jahr geöffnet.
Es empfiehlt sich bestens **Jakob Roth-Güler.**

AROSA **Sport-Hotel Merkur**
Nächst dem Kursaal. In Sportkreisen bestbekannt. — Gediegen. Heimelig. 427 Bes. **F. Billwiller-Egli.**

KAISER & Cie
Schiffs-Billette für jede Linie nach allen Weltteilen
569
Reisebureau BASEL
Auskunft kostenlos

'58 u. 60, Elisabethenstr. Basel

Brunnen **Hotel Rössli**
393 **Telephon Nr. 22**
Gut bürgerliches Haus 2. Ranges. Großer Gesellschafts-Saal, geeignet für Schul- und Vereins-Ausflüge. Mäßige Preise. Höflichst empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft **F. Greter**, Eigentümer

Buchserberg 1120 m ü. M. ob Buchs (Rheintal)
Hotel und Kurhaus
in tannenreicher, ruhiger, sonniger Lage. Großartiger Rundblick. Besonders empfohlen für Ruhebedürftige. Schönste Alpenflora. Bergtouren. Vorzügliche Küche und Keller. Pension v. Fr. 7.50 an. **Vier Mahlzeiten. Eigene Molkerei.** Elektr. Licht. Zentralheizung. Badezimmer. Autoverbindung Buchs-Bahnhof—Buchserberg. Prospekt durch den Verkehrsverein und die Direktion **G. Nigg.** Tel. 284. 530

Pension Flühmann **Davos-Platz**
Ruhiger, angenehmer Ferien- u. Erholungsort. — Gute Küche, Mäßige Preise. 499
Telephon 208.

Engelberg **Hotel Terminus**
Große Restaurationen, sehr gut eingerichtet für Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. 574
Bestens empfehlen sich **Gebr. Odermatt**, Besitzer.

Campsut (Avers), Pension Stoffel
1680 m über Meer **Graubünden** Telephon Nr. 2.1
552 Lohnender Ausflug. Sehr gut für Touristen. Ruhige, staubfreie Lage. Pensionspreis Fr. 8.—.
Sich höflich empfehlend **Jost-Luck.**

WEIDEGG-FLAWIL
Schöner Aussichtspunkt. 10 Min. v. Bahnhof. Prächtiger Saal, großer, schattiger Garten. Sehr günstig f. Schulen und Vereinsausflüge. Mäßige Preise. — Telephon 180.
502 Höflichst empfiehlt sich
Der Besitzer: **J. Züblin.**

FLÜELEN **Hotel St. Gotthard**
a. Vierwaldstättersee
am Eingang zur Axenstrasse, ganz nahe bei Bahn-, Schiff- und Tramstation. **Telephon 146.**
Den verehrten Herren Lehrern für Schul- und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Prompte, reichliche Bedienung. Billigste Preise. Hübsche Zimmer von **2 Fr.** an. Pension von **Fr. 6.50** an.
253 **KARL HUSER**, Besitzer.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Flüelen Hotel Sternen

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 große gedeckte Terrassen für 500 Personen. 447

Höflichst empfiehlt sich **J. Sigrist.**

Bevorzugte, erstklassige Ferien- und Erholungsreise

Frutt **Kurhaus Reinhard am See.** 465

Erstes und bequemstes Haus am Platze. Billigste Preise. — Reichliche Küche. Telephon. — Illustrierte Prospekte.

Melchsee 1900 m ü. M. **Brünigbahn** - Melchtal - **Frutt** - Jochpaß - **Engelberg oder Meiringen.**

Gasthaus auf dem Gäbris

Panorama — 1250 m ü. M. — Rundblick

Von Gais oder Trogen in einer Stunde zu erreichen.

Vorzüglich geeigneter und lohnendster Ausflugspunkt für Schulen und Vereine. 497

Städtischer Wildpark

(Station Gontenbach - Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen und Vereinen bestens 557 **E. Hausamann.**

Gornern-Kiental

Hotel und Pension Waldrand auf Pochtenalp

Neu eingerichtetes Haus mit 50 Betten. Gute Küche (Butter als Kochfett, Kaffee ohne Surrogat). Lohnende Spaziergänge und Ausflüge in die benachbarten Wälder und Alpen, ebenso zu Bergtouren. Liegt am Wege zu den Pässen Sefinenfurgge-Mürren, Hohtürli-Kandersteg, Gamchilücke-Wallis, sowie der vielbestiegenen „Blümlisalp". 377

Prospekte gratis durch **Frau Wwe. Beetschen,** Besitzerin.

Grindelwald. Hotel National

Großer Saal. — Mäßige Preise. — Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen 520 **Gottl. Gruber,** Besitzer.

561

Grindelwald Hotel Central-Wolter

1 Minute vom Bahnhof. — Mit Confiserie und Tea-room. — Großer Saal. — Best empfohlenes Haus für Schulen und Vereine. **Frau Wolter.**

Grüningen **Genußreiche Ausflüge** mit der **Wetzikon - Meilen - Bahn** 372

Hotel und Pension Guggithal

ob Zug

Best eingerichtet für Schulen und Vereine. Telephon 20 Zug. Spezielle Arrangements. Prospekt. Höflich empfiehlt sich 576 **J. Bossard,** Guggithal

Guttannen Hotel Bären

(Grimselroute). Altbekanntes, einfaches Touristenhaus. Mäßige Preise. Telephon Nr. 3. 555

Bestens empfiehlt sich **Familie Rufibach.**

Hergiswil **Hotel u. Pension Bellevue-Rössli**

Vierwaldstättersee **Am Wege nach dem Pilatus,** direkt an der Schiffstation und 2 Minuten von der Brünigbahn. Schatt. Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer. Ganz mäßige Preise. 475 **Th. Furler.**

Schloss Habsburg

Sehr lohnender Ausflugsort für Schulen u. Vereine. Wundervoller Aussichtspunkt, welcher auf bequemem Weg von Schinznach oder Brugg in zirka einer ½ Stunde erreicht werden kann. Regem Besuche sieht gerne entgegen 354

Telephon 84² **R. Hummel.**

Hasliberg-Reuti

Berneroberland — 1060 m ü. M. — Station Brünig

Hotel, Pension und Confiserie des Alpes

Es empfiehlt sich 511 **H. Ulrich.**

Hotel zum weißen Kreuz

Interlaken

Empfiehlt sich den tit. Schulen u. Vereinen bestens. Große getrennte Gesellschaftssäle. Bürgerliche Küche. Mäßige Preise. 492 **Fam. Bieri-Kohler.**

LANGENBRUCK (Basler Jura)

Hotel und Pension „Bären" 556

Angenehmster Kuraufenthalt und Absteigeplatz für Touristen, Passanten, Gesellschaften und Schulen etc. — Vorzügliche Verpflegung mit prima Küche und Keller. Telephon Nr. 5. Bäder, Autogarage, Dunkelkammer etc. Prospekte. **Familie Grieder.**

Langwies bei Arosa

Alkoholfreies Kurhaus Strela

1400 m ü. M. — **Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Feriengäste.** Pensionspreis von **Fr. 9.—** an. In der Vorsaison bis 20. Juni Ermäßigung. — Prospekte. 510

Laura-Hotel

auf Monte Laura ob Roveredo (Misox, bei Bellinzona) 1400 m ü. M.

Prächtige, außerordentlich gesunde, ruhige Lage, große Tannenwaldungen. Eröffnung 1. Juni. Billige Preise. Telephon Laura Nr. 13, Post. 571 Besitzer: **Schenardi Menin.**

Lugano-Paradiso **Hotel-Pension Flora**

Gut bürgerliches Haus in ruhiger Lage. Komfortabel eingerichtet. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. Mäßige Preise. 219 **F. Schott-Petermann**

Luzern **Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus Walhalla**

Theaterstraße 12. — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à Fr. 1.60 und Fr. 2.50, Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. **Telephon 896.** 474 **Frau Fröhlich.**

Hotel und Restaurant

Löwengarten Luzern

direkt beim **Löwendenkmal** **Telephon 3.39**

Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften 504 **J. Treutel.**

Merligen Hotel des Alpes

am Thunersee. Schiff- u. Tramstation. Nach Beatushöhlen, Beatenberg etc., empfiehlt sich der Lehrerschaft höflichst für gute Verpflegung bei Schülerreisen. Schattige Garten. Telephon Nr. 12. 580

Kleine Mitteilungen

— Man teilt uns mit, dass die 6% *Bundesbahnanleihe* einen vollen Erfolg hatte, indem über *200* Millionen Fr. dieser Obligationen gezeichnet worden sind. Die Zeichnungen werden voll berücksichtigt.

— Der Jahresbericht der Freiwilligen Schulsynode *Basel-Stadt* (1921, Basel, Werner-Riehm) — ein schmuckes Heft von 46 Seiten — enthält nebst einem Bericht über die Tätigkeit der Synode und des Synodal-Vorstandes den Vortrag von Prof. Dr. O. Braun über „Entwicklung und Ergebnisse der experimentellen Pädagogik und ihre Bedeutung für die Schule".

— Infolge schlechter Bezahlung der niederländischen Lehrer ist ein bemerkenswerter Lehrermangel entstanden, der sich nun auch in *Niederländisch-Indien* spürbar macht. Um diesem Missstand zu steuern, wurde vorgeschlagen, die offenen Stellen mit deutschen Lehrern zu besetzen. Dagegen verwahrt sich aber der dortige Lehrerverein, da er mit Recht die Verwendung deutscher Lehrer als unstatthaft bezeichnet, so lange man durch eine Richtigstellung der Besoldungen dem Mangel an holländischen Lehrern begegnen könne. Er betont ebenfalls die Schwierigkeiten, die durch die Sprachunkenntnis dem deutschen Lehrer erwachsen würden und beantragt die Gründung von Seminarien für die Eingeborenen, damit diese den Unterricht ihrem Volke selber erteilen könnten.

— Die *württembergische Lehrerschaft* hat erreicht, dass die Besoldungsfragen in der Regierung wie im Landtag für die Beamten und Lehrer gleichzeitig und einheitlich besprochen und erledigt werden.

— In *Holzwickeda* in Westfalen wurde ein Seminar, eine christlich geführte Oberschule, für Religionslehrer und Jugendpfleger gegründet. Knaben im Alter von 14 Jahren mit guter Volksbildung finden dort Aufnahme und werden auch im Organistendienst unterrichtet.

Kleine Mitteilungen

— Mit einer hübsch ausgestatteten Nummer tritt die *«Illustrierte schweizer. Schülerzeitung»* ihren 37. Jahrgang an. Die gediegene Monatsschrift verdient beste Aufnahme in Schule und Haus. Sie fördert den Sinn für gute Lektüre, weckt und stärkt das Heimatgefühl in unserm jungen Volke und leistet so der Erziehung und dem Unterricht treffliche Dienste. «Wir müssen die Jugend lesen lehren, indem wir ihr das Gute und Schöne zuführen, damit sie künftig das Geschmacklose und Unsittliche durch sich selbst zurückstosse» (Herbart). Vielleicht zeigt gelegentlich ein Kollege in einer Lektionsskizze, wie er die Schülerzeitung unterrichtlich verwertet.

— Im Hinblick auf den zunehmenden Verkehr mit dem *Ausland* und um die Kinder auf den fremdsprachlichen Unterricht vorzubereiten, wird bereits in vielen Volksschulen *Japans* der Schreib- und Leseunterricht auch in lateinischer Schrift erteilt. Die Schulpflicht, die sich bis anhin auf 6 Jahre erstreckte, soll nun auf 8 Jahre ausgedehnt werden. Die Regierung hat zur Errichtung neuer Volksschulen 15,000,000 Yen in Aussicht gestellt. — Auch in Japan sollen bereits Universitätsinstitute für angewandte Psychologie bestehen, deren Untersuchungen sich auf pädagogische Probleme und medizinisch-psychologische Fragen erstrecken. Industrielle und gewerbliche Eignungsprüfungen werden neuerdings vorgenommen, und während der letzten Jahre sind psycho-technische Methoden in der gesamten japanischen Flotte mit Erfolg angewandt worden.

— Für eine im Gymnasium zu *Lugano* aufzustellende Dantebüste verlangt die Regierung einen Kredit von 4000 Franken. *d. b.*

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Mols am Wallensee — Telephon 31
Gasthaus und Pension zur „SONNE“
empfiehlt sich für Ferienaufenthalt, sowie den werten Passanten, Radfahrern. 590
Prosp. durch den Besitzer **A. Brandenberg.**

Gasthaus u. Pension Hirschen Ober-Albis
empfiehlt sich Vereinen, Schulen, Touristen und besonders Erholungsbedürftigen angelegentlichst. Pensionspreis Fr. 7.— bis 8.— bei 4 Mahlzeiten inklusive Zimmer und elektr. Licht.
560 Der Besitzer: **J. Gugolz-Kleiner.**

Oberegg ob Heiden (Schweiz) Kt. Appenzell. 886 m über Meer.
Gasthof und Pension Bären
Komfortabel eingerichtet. Geschützte aussichtsreiche Lage. Reine Alpenluft. Große Gartenanlagen. Schöne Spaziergänge; Fichtenwald in nächster Nähe. Bäder im Hause. Gedeckte Kegelbahn. Gute Küche und Keller. Offenes Bier. Pensionspreis inklusive Zimmer Fr. 8.— bis 8.50. Auch zur Aufnahme von Schulausflügen bestens eingerichtet. Telephon. 593 **A. Locher,** Besitzer.

Hotel und Pension Falkenfluh
Station Oberdiessbach, Telephon 19, 1080 m über Meer. Prächtige Tannenwaldungen, großartige Fernsicht, Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prospekte. Mit bester Empfehlung
579 **Ed. Zumstein,** Besitzer.

Ober-Aegeri **Hotel Pension „Löwen“**
Schöner großer Saal, prächtiger Garten, freundliche Zimmer, ff Küche und Keller. 340
Gut eingerichtet zur Verpflegung von **Schulen und Gesellschaften.** Prospekte gratis.

Kurhaus Pany **Prättigau, 1250 m ü. M. Höhenluftkurort** in geschützter, sonniger Lage. **Geeignet für Ferienaufenthalt.** Anlass zu grösseren und kleineren Spaziergängen u. Ausflügen. Sorgsame Verpflegung. Pensionspreis inkl. Zimmer v. Fr. 10.— an. Prosp. durch d. Besitzer. 355

Ragaz **Hotel Pension Sternen**
Bahnhofstr., am Wege n. d. Taminaschlucht
Schönster u. idealster Ausflugsort. Automobil-Verkehr. Tel. Nr. 61. Empfiehlt sich höfl. für Schulen, Gesellschaften und Vereine. rosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse gedeckte Veranda. 401
F. Kempter-Stotzer.

RAGAZ **Thermalbad I. Ranges,** 481 **mit seiner wildromantischen Taminaschlucht**
Hotel-Pension Krone und Villa Louisa
Gutes bürgerliches Haus. Renomm. Küche und Keller. Den verehrten Herren Lehrern zum Kuraufenthalt, und den Schulen als Ausflug bestens empfohlen. Bitte Offerten einholen. **H. Müller.**

Bad- und Luftkurort ROTHBAD
Diemtigen. 1050 m ü. M. Nieder-Simmental
Altrenomm. einf. Haus. Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- u. Trinkkuren f. Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten, sowie gegen Blutarmut, Bleichsucht und Nervenschwäche. Pensionspreis Fr. 8.—. Prospekt gratis. 549 **Gebr. Stucki.**

Melchthal Luftkurort 900 m ü. M. Obwalden
KURHAUS MELCHTHAL
Route: Luzern-**Sarnen** (Portier am Bahnhof) od. Sachseln - **Melchthal - Frutt** - Jochpaß - Engelberg. **Frutt** - Brünig oder Meiringen. - **Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.**
Telephon Prospekte und Offerten durch **Telephon**
Familie Egger, Propr.
und Besitzer vom **Kurhaus Frutt** am Melchsee, 1920 m ü. M.
523

Gasthaus zum Pfannenstiel
an der Straße Meilen-Egg
mit Chalet auf Okenshöhe
empfiehlt sich Schulen, Vereinen, Gesellschaften, Familien und allen Ausflüglern. Schattiger Garten und schöner, geräumiger Saal mit Klavier. Gute Küche und Getränke jeder Art. Eigene große Landwirtschaft. — Telephon: Egg Nr. 1. Post Meilen.
433 Der Besitzer: **J. Zahner-Zweifel.**

Motorbootfahrten Rapperswil
Motor-, Ruder- und Segel- Boote
568
Empfehle meine 6 Motorboote zu Mietfahrten für Schulen, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine. Lohnende Ausflugspunkte nach der Insel Ufenau, Lachen, Hurden, Pfäffikon etc.
E. Oswald & Söhne
Schiffsvermieter **Telephon 2.01**

RIGI Hotel Edelweiss
Für Schulen und Gesellschaften besonders billig.
Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager.
366 Beste Lage. Telephon.
Es empfiehlt sich bestens **Th. Hofmann-Egger.**

Eine der schönsten Reisen ins **Herz der Schweiz**
Rigi-Kulm
Die Königin der Schweizerberge.
Vorteilhafte Verpflegung und Logis für **Schulen, Vereine u. Gesellschaften.**
Hotel Rigi-Staffel
Bevorzugter Höhenluftkurort. 425

Seelisberg Hotel Sonnenberg und Kurhaus
direkt über dem **Rütli.**
Beliebtes Ausflugsziel von Schulen und Vereinen.
Mäßige Preise. 375 Eröffnung: 15. Mai.

Hotel Schynige Platte 2000 m ü. Meer
Schönster Aussichtspunkt des Berner Oberlandes. Großartiges Hochgebirgs-Panorama. Übernachtbillette mit Retourfahrt von Interlaken-Ost, Souper, Logement und Frühstück Fr. 20.—. Für Schulen und Vereine weitgehendste Ermäßigung. 533

Kurhaus Breitlauenenalp 1550 m ü. Meer
Aussichtsreicher Höhenluftkurort. Angenehmer Familienaufenthalt. Vorzügliche Verpflegung. Elektrisch. Licht. Zentralheizung. Eigene Sennerei. Pension von Fr. 11.— an. **K. Indermühle-Feuz.**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Reinach (Aargau) — **Kurhaus Homberggüetli** 600 Meter über Meer
Beliebter Ausflugspunkt
Vereinen und Schulen sehr zu empfehlen. Mäßige Preise. Prachtvoller Garten. Wunderbare Aussicht.
238 **Besitzer: H. Hegetschweiler.**

Sedrun 1400 m ü. M. Bündner Oberland 519 — Sommerfrische
Für Ruhesuchende u. Famil en besonders geeignet! Prächt. gesch. Lage, romant. Umgeb. - Altberühmte, solide Bündn. Hotels **„KRONE“** und **„OBERALP“** Behagl. ruh. Zimmer mit bürgerl. Komfort u. sehr guter, reichl. Verpflegung für 10 bis 14 Fr. tägl. Prosp. gratis. Autopostverbindung Disent's-Andermatt
Besitzer: **Gebrüder Berther.**

Seelisberg Elektr. Bahn ab Treib — **Hotel Bellevue**
Nächst dem Bahnhof
Bekannt für gute und reichliche Verpflegung. Orchester. Aussichtsterrasse. 445 Besitzer **Arthur Amstad.**

Seelisberg **Hotel & Pension Wald-Egg**
Dampfschiffstation Treib und Rütli. Bahnverbindung ab Treib. Empfehle meinen werten Herren Kollegen mein Hotel mit bekannt guter Küche für Schulreisen und Ferienaufenthalt bestens.
597 **J. Truttmann-Reding,** alt Lehrer.

Für Ihre Ferien
399 empfiehlt sich als vorzüglich geeignet
Hotel Beatushöhlen, Sundlauenen
Ruhige, waldreiche Lage am rechten Thunerseeufer. Pension von Fr. 8.— an. — Prospekte durch **Familie Glauser.**

Bad Seewen am Lowerzersee
Badhotel Rößli
Altbekannte, stahlhaltige Mineralquelle. Vorzügliche Erfolge gegen Schwächezustände, Gicht, Rheuma, Frauenleiden.
Prächt. Landaufenthalt in herrlichem Exkursionsgebiet. Großer, schatt. Garten. Geräumiger Speisesaal. **Spezielle Schularrangements.** Historisch bekannte Gegend. Nähe Insel Schwanau. Prospekte.
575 **Frau Beeler.**

STANS Hotel Adler
Direkt am Bahnhof der Stanserhorn-Bahn.
Große Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung.
446 **Achille Linder-Dommann.**

STANS Hotel Stanserhof
empfiehlt Schulen, Vereinen u. Gesellschaften seine großen Lokalitäten und den schattigen Garten. Angenehmer Ferienaufenthalt. Mäßige Preise. 509 **Familie Flueler-Heß,** Besitzerin.

Pension Gartmann
St. Moritz-Dorf (Engadin)
empfiehlt sich Kuranten u. Passanten bestens.
P. THÖNY-GARTMANN, Sekundarlehrer. 577

Süs Engadin — **Hotel Schweizerhof**
Das vorzügliche Alpenklima bietet Erholungsbedürftigen den angenehmsten Aufenthalt. 482 **Wwe. M. Vetsch.**

Trübbach Kt. St. Gallen — **Gasthaus u. Pens. Löwen**
Für Hochzeiten, Gesellschaften, Vereine, sowie Passanten u. Geschäftsreisende best. empfohlen. Schatt. Garten u. Veranda. Stallung. Zimmer v. Fr. 1.70 an, Pension Fr. 5.50—Fr. 6.50. Telephon 11. Ergeb. **Rob. Jäger** 578

Tschiertschen Graubünden 1350 m über Meer
Beliebter Luftkurort in milder geschützter Lage. Prächtige Spaziergänge und Bergtouren. Große Lärchen- und Tannenwälder. Telephon. Elektr. Licht. Dreimalige Postverbindung mit Chur.
Bescheidene Pensionspreise. 457
Pensionen: P. Alpina, P. Brüesch, P. Jäger, P. Central, P. Kurhaus, P. Engi-Stocker. Prospekte bei den Pensionen.

Schönster Schulausflug
an die Riviera des Thunersees
mit der rechtsufrigen Thunerseebahn
Schulen werden auf Wunsch mit Extrazügen befördert
585 Beste Zugsanschlüsse.

Alkoholfreies Volksheim z. Rosengarten
4 Minuten vom Bahnhof. **in Thalwil** 459 4 Minuten vom Bahnhof.
Billige Mittagessen. — Kaffee, Tee, Chokolade, Backwerk. — Großer Saal mit Bühne für Vereine u. Schulen. Gartenhalle. Billige Preise.

Ruhige Ferienorte, 600—1100 m. Preise: Privatpens. von Fr. 6.— in Gasthäusern v. Fr. 7.50 an. Prosp. gratis, Führer (50 Cts.). 495 Exkurs.-Karten b. **Zentralverkehrsbureau Toggenburg in Lichtensteig.**

Kurhaus Valzeina Prättigau, Kt. Graub. 1260 m ü. M.
Sommer-Luftkurort. Herrliche Gebirgsgegend mit überraschend schöner Aussicht. In frischestem Grün und üppiger Waldpartie, idyllisch gelegen. Reine, stärkende Alpenluft, gänzlich staubfreie Lage. Stets frische Alpenmilch (eigene Landwirtschaft). Sorgfältige Verpflegung, mäßige Pensionspreise. (Juni und Sept. Preisermäßigung.) Bäder! Prospekte. Telefon im Hause. 480
L. Dolf-Heinz, Besitzer.

Nach einer schönen **Rigireise** 394
ißt und trinkt man zum **Schülerpreise** im
HOTEL RIGIBAHN
am See, Vitznau.

Weesen · Wallensee · **Weesen**
HOTEL BAHNHOF
Besitzer: H. Probst 441
nimmt gerne während der ganzen Saison Schulen und Vereine auf zu mäßigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.
Kollegen, das ist unser Fall!

Weißenstein b. Solothurn 1300 m über Meer
Hotel und Pension 448
70 Zimmer mit allem Komfort; Pension Fr. 11.— bis 13.—. Beliebter Ausflugsort von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht „Einsiedelei“, in 2½ Stunden bequem erreichbar. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Höflichst empfiehlt sich **K. Jlli.**

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur
(Telephon 732) ½ Stunde vom Bahnhof (Telephon 732)
Wildpark — Aussichtsturm
Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge
Es empfiehlt sich den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten
405 **Hoffmann-Pfister,** Wirt.

Zugerberg — **Grand Hotel Schönfels**
Restaurant Châlet Schönfels
in Betrieb 588

Hotel Rigi in Zug am See
Großer schattiger Garten. 512
Empfiehlt sich Schulen und Gesellschaften für gute Küche und Keller bestens Der Besitzer: **Sylvan Weiß-Bütler.**

Rechen-Schieber
Unentbehrlich für den modernen Unterricht im kaufm. und techn. Rechnen.
Verlangen Sie Prospekte für die verschieden. Modelle von
Siegrist & Stokar
Schaffhausen. 360

Praktische Lehrmittel
a) 800 Fragen zur Schweizergeographie **80 Rp.,** Antworten dazu **Fr. 1.—.**
b) 600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz **80 Rp.,** Antworten dazu **Fr. 1.—.**
c) Raumlehre (Stereometrie) **Fr. 2.—,** Schlüssel dazu **80 Rp.** 95
Dr. S. Blumer, Basel.

Pensionäre
welche die **französische Sprache** gründlich zu erlernen wünschen, finden freundliche Aufnahme bei Herrn u. Frau **Bieler,** Lehrer, **Rue St-Léger 8, Genève,** Nähe der Universität. 583
Sehr gute Küche.

Die besten und billigsten **Musikalien und Musikinstrumente, Klaviere, Violinen, Hand- und Mundharmonikas, Saiten** jeder Art mit höchster Garantie kaufen Sie nur beim **Musikhaus Krone, Rorschach.** Versand überallhin. (Lehrer und Musiker Rabatt.) 233

St. Jakobs-Balsam
von Apotheker 167
C. Trautmann, Basel.
Preis Fr. 1.75
Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle **wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brandschaden.** In allen Apotheken. General-Depot: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.**

PIANOS
liefern vorteilhaft auch gegen bequeme Raten
F. Pappé, Söhne
BERN
Kramgasse 54 153

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

15. Jahrgang | Nr. 7 | 11. Juni 1921

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Eingabe des Kantonalvorstandes an den Regierungsrat zum Abschnitt Lehrerwahlen im neuen Wahlgesetz. — Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten: Jahresbericht des Präsidenten 1920/21. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 7., 8. und 9. Vorstandssitzung. — An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Eingabe des Kantonalvorstandes an den Regierungsrat zum Abschnitt Lehrerwahlen im neuen Wahlgesetz.

Zum bessern Verständnis bringen wir unsern Mitgliedern mit der Eingabe auch den Wortlaut der zitierten Paragraphen des Vorentwurfes zur Kenntnis.

Uster und *Zürich*, den 21. Mai 1921.

An die kantonale Direktion des Innern
zu Handen des Regierungsrates.

Geehrte Herren Regierungsräte!

Der Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins erfuhr durch den Vertreter der Volksschullehrerschaft im Erziehungsrate, Herrn Erziehungsrat E. Hardmeier, dass in dieser Behörde ein Teil des Vorentwurfes für ein neues Wahlgesetz — die Lehrerwahlen — zur Behandlung gekommen ist. Diese für den Volksschullehrerstand wichtige Neuregelung erweckte grosses Interesse im Vorstande des Z. K. L.-V., der es lebhaft begrüsst, wenn durch eine bestimmte und klare Fassung im neuen Wahlgesetz die bestehenden Bestimmungen ersetzt und ergänzt werden.

Das eingehende Studium des Vorentwurfes liess jedoch im Vorstande des Z. K. L.-V. Befürchtungen wach werden über die Zweckmässigkeit einiger Artikel; Befürchtungen, die von Herrn Hardmeier im Erziehungsrate vorgebracht, von einem Teil dieser Behörde als gerechtfertigt anerkannt worden sind.

Es scheint uns der Wichtigkeit der Sache angemessen, wenn der Regierungsrat Kenntnis davon erhält, welche Folgerungen uns dazu bewegen, in einer Eingabe an die Direktion des Innern die Abänderung einiger Paragraphen zu beantragen.

§ 77 des Vorentwurfes lautet: Die Lehrer an der Primar- und Sekundarschule und die Geistlichen der Kirchgemeinden unterliegen alle 6 Jahre einer Bestätigungswahl.

Diese findet im gleichen Jahre wie die Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden statt; sie soll im Monat Februar durchgeführt werden.

Antrag 1.

§ 77 al. 2 ist so abzuändern, dass auch den Verhältnissen in grösseren Ortschaften und in den Städten Rechnung getragen wird.

Zur Begründung. In der Stadt Zürich wurden jeweilen die Bestätigungswahlen der Primarlehrer an zwei Sonntagen durchgeführt, um die Stimmberechtigten zu entlasten. Nach § 77 al. 2 hätte aber der Stimmberechtigte im gleichen Jahre, neben den Geistlichen und den Gemeindebehörden, fortab auch noch die Sekundarlehrer zu wählen. Da dazu noch alle Wahlen im Monat Februar durchgeführt werden müssen, wird der Stimmverdrossenheit Vorschub geleistet, die sich in schlechter Wahlbeteiligung äusserte. Die zu grosse Belastung der Stimmberechtigten namentlich in den Städten gebietet u. E. die Anwendung einer besseren Verteilung der Wahlhandlungen, was auch im Interesse des Ansehens der Volkswahl läge.

Die §§ 78, 79, 80 und 81 geben zu keinen Bemerkungen Anlass.

§ 82 lautet: Beschliesst die Pflege Wiederbesetzung durch Ersatzwahl, so ist die Stelle durch die amtlichen Publikationsmittel der Gemeinde auszuschreiben. Die Pflege ist jedoch berechtigt, den Stimmberechtigten auch solche Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen, die sie auf dem Wege der Berufung gewonnen hat.

Die Pflege hat ihre Vorschläge den Stimmberechtigten durch die amtlichen Publikationsmittel der Gemeinde zur Kenntnis zu bringen und ihnen Gelegenheit zu geben, die Zeugnisse der Vorgeschlagenen und die Liste der Angemeldeten einzusehen.

Antrag 2.

In § 82 ist im letzten Satze des al. 2 zu streichen der Passus: «und die Liste der Angemeldeten».

Zur Begründung. Diese ergibt sich aus unserer Stellungnahme zu § 83. Die Stellung eines Angemeldeten, der nicht gewählt wird, ist in der Gemeinde nicht mehr die gleiche wie vor der Wahl, wenn sein Misserfolg den Stimmberechtigten und eventuell den Schülern bekannt wird.

§ 83 lautet: Mit der Veröffentlichung ist den Stimmberechtigten bekannt zu geben, dass ihnen das Recht zustehe, innert 10 Tagen dem Präsidenten der Pflege andere Wahlvorschläge anzumelden, die jedoch, um gültig zu sein, von mindestens 15 Stimmberechtigten unterzeichnet sein müssen. Von den Stimmberechtigten können nur solche Kandidaten vorgeschlagen werden, die sich um die Stelle innerhalb der Ausschreibefrist beworben haben und die sich schriftlich bereit erklären, dem von der Pflege Vorgeschlagenen als Gegenkandidat gegenüberzutreten.

Antrag 3.

§ 83 ist zu ersetzen durch eine neue Fassung, die als Hauptgrundsatz enthält, dass nur über Kandidaten abgestimmt werden kann, die von der Schulpflege besucht und beurteilt worden sind und von einer Mehrheit oder einer Minderheit dieser Behörde vorgeschlagen werden.

Zur Begründung. Wir befinden uns mit diesem Vorschlag auf dem Boden der regierungsrätlichen Interpretation vom 5. November 1887 der §§ 277 und 278 des Gesetzes über das Unterrichtswesen des Kantons Zürich. Wenn einerseits zu begrüssen ist, wenn die §§ 83, 84 und 85 des Vorentwurfes genau umschriebenes Recht für die Urnenwahlen schaffen wollen, so erheben sich anderseits Bedenken gegen die Vergrösserung des Kreises der Vorschlagsberechtigten. Die Bestimmungen des § 83 scheinen auf den ersten Blick eine beträchtliche Erweiterung des alten Volksrechtes in sich zu schliessen; allein sie erweisen sich bei näherem Zusehen so stark verklausuliert, dass sich nach unserer Meinung keine wirkliche Stärkung des demokratischen Prinzips ergibt.

Wenn wir trotz dieser schützenden Klauseln uns gegen den § 83 wenden, so eben deshalb, weil von der Erweiterung dieses Volksrechtes nicht viel mehr bleibt als die Möglichkeit, der Schulpflege Opposition machen zu können, die Wahlen zu komplizieren und den Wahlfeldzug in einer das Ansehen der Schule und der Lehrerschaft schädigenden Pressepolemik zu führen. Nach unserer Ansicht dürfen auch die Wahlen von Geistlichen und Lehrern nicht ohne weiteres auf gleiche Linie gestellt werden wie die Wahlen in Behörden. Was hier angebracht erscheint — die Meinungsäusserungen und der Kampf der politischen Parteien um Einfluss und Macht, — scheint uns dem neutralen Boden der Schule nicht zuträglich zu sein.

Wir glauben, Ihnen an einem Beispiele nachweisen zu können, dass wir nicht zu schwarz sehen.

In einer grösseren Gemeinde sei eine Lehrstelle zu besetzen. Sicher werden sich mehrere Kandidaten finden, deren Eltern oder nächste Verwandte in der Gemeinde wohnen und deswegen mit leichter Mühe die notwendige Zahl von 15 Stimmberechtigten aufbringen. Sind die politischen Verhältnisse in der Gemeinde zugespitzte, so werden auch die politischen Parteien darnach trachten, ihr Parteimitglied vorzuschlagen und ihm zum Siege zu verhelfen. Falls noch Turn- und Gesangvereine Anspruch auf Vertretung in der Lehrerschaft machen, wird ein Anwärter als Kandidat dieser Vereine auf dem Plane erscheinen. Den Anhängern der konfessionllen Schule ist es sehr erwünscht, als ersten Vorstoss Leute ihrer Richtung in den Lehrkörper vorschlagen zu können.

Gewiss wirkte die eine oder andere Strömung auch heute schon bei Lehrerwahlen mit; allein es fehlte ihr bisher das Mittel, um in einer solch einseitigen Weise nur ihre speziellen Wünsche verwirklichen zu können. Wir fürchten also nach unseren Darlegungen sehr, dass bei Inkrafttreten dieses § 83 die berufliche Tüchtigkeit des Vorgeschlagenen vor allem nicht mehr den Ausschlag geben werde, sondern in erster Linie seine verwandtschaftliche, politische und konfessionelle Zugehörigkeit mitbestimmend würde.

Dazu kommt, dass nach § 84 des Vorentwurfes die Möglichkeit gegeben ist, 14 Tage lang in den Zeitungen das gegenseitige Heruntermachen der Kandidaten andauern zu lassen, und dass Strasse und Wirtshaus zur Gerichtsstube der zu wählenden und auch teilweise der gewählten Lehrer wird. (Siehe Wahl der Notare!) Am Ende des Feldzuges wird keiner der Vorgeschlagenen das absolute Mehr erreichen, und die Entscheidung trifft dann im zweiten Wahlgang mit einem relativen Mehr der Zufall.

Aus dem Gesagten ist deutlich zu ersehen, wie der Behörde, die sonst für die Schule veranwortlich ist, der Einfluss entgleitet und die Schule der Tummelplatz unverantwortlicher, aber interessierter Treiber wird. Dieser § beraubt die Schulpflege ihrer vornehmsten und verantwortungsvollsten Aufgabe, möglichst tüchtige Lehrer zu gewinnen und ihre Auswahl mit grösster Gewissenhaftigkeit nur im Hinblick auf das Wohl der Schule zu treffen.

Zu unserm Antrage 3 möchten wir beifügen, dass es u. E. einen andern Weg gibt, um den Einfluss der Stimmberechtigten auf die Vorschläge zu vergrössern. Es sollte den Stimmberechtigten gestattet sein, innert gegebener Frist, in Einzel- oder Kollektiveingaben, ihre Vorschläge an die Schulbehörde zu leiten, die nach Prüfung der eingegangenen Vorschläge im Falle der Nichtberücksichtigung den Vorgeschlagenen auf ihr Verlangen die Gründe zu ihrer Stellungnahme schriftlich mitzuteilen hätte.

§ 84 lautet: Wenn Gegenvorschläge eingereicht werden, hat die Pflege nach Ablauf der Frist zur Einreichung von andern Vorschlägen die Namen aller gültig Vorgeschlagenen in den amtlichen Publikationsmitteln der Gemeinde zu veröffentlichen. Die Pflege ist berechtigt, sich zu den andern Wahlvorschlägen unter Begründung ihres Antrages zu äussern. Die Wahl darf frühestens 14 Tage nach der Veröffentlichung der Wahlvorschläge stattfinden.

Zu § 84 ist, da er sich auf den vorhergehenden Paragraphen stützt, nichts zu bemerken.

§ 85 lautet: Die Stimmabgabe, Berechnung und Erwahrung des Ergebnisses erfolgt unter den allgemeinen Vorschriften dieses Gesetzes über die Urnenwahlen.

Stimmen, die auf andere als die gültig vorgeschlagenen Kandidaten fallen, sind ungültig.

Antrag 4.

In einem besonderen Artikel ist festzulegen, ob bei gleichzeitiger Besetzung mehrerer Lehrstellen in der gleichen Schulgemeinde die Wahl als Einzelwahlen oder im Listenscrutinium durchzuführen sei.

Zur Begründung. Die allgemeinen Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes über die Urnenwahlen, auf die § 85 Bezug nimmt, sind uns noch nicht bekannt. Unser Antrag 4 hat deshalb den Zweck, darauf hinzuweisen, dass auch diese Frage in einem neuen Wahlgesetz eindeutig beantwortet werde, da die Berechnung des absoluten Mehres in den beiden Fällen eine verschiedene ist.

Wir unterbreiten Ihnen unsere Anträge zur wohlwollenden Prüfung. Es würde uns im Interesse der Schule und des Lehrerstandes freuen, wenn Sie sich unseren Erwägungen anschliessen und den Anträgen entsprechen würden.

Hochachtend zeichnen

Namens des Vorstandes des Z. K. L.-V.:

Der Präsident: *E. Hardmeier.*

Der Aktuar: *Ulr. Siegrist.*

Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten.

Jahresbericht des Präsidenten 1920/21.

Zum zweiten Male ist der Berichterstatter in der angenehmen Lage, über ein verflossenes Geschäftsjahr Bericht zu erstatten; darzulegen, was erstrebt und erreicht worden ist.

Vor allem liegt ihm daran, allen Delegierten und seinen näheren Kollegen im Zentralvorstande und leitenden Ausschusse für die freudige und gewissenhafte Mitarbeit recht herzlich zu danken. Neu in den engeren Vorstand traten ein die Herren W. Brändli, Winterthur und H. Vollenweider, Oerlikon, die gemeinsam die Aktuariatsgeschäfte besorgten.

Die ordentliche Delegiertenversammlung vom 10. Juli 1920 nahm nach Erledigung der Jahresgeschäfte zwei eindrucksvolle Referate der Herren Nationalräte O. Graf, Bern und Dr. Schmid, Winterthur, über die Zollzuschläge entgegen. Die damals gefasste Resolution, die im trefflichen Protokoll jener Sitzung enthalten ist, sagt mit aller Deutlichkeit, dass wir uns als Konsumenten mit aller Energie dagegen wehren werden, wenn die Bundesfinanzen mit Hilfe der Dringlichkeitsklausel durch indirekte Steuern saniert werden wollen. «Die Hebung der Bundeseinnahmen kann und soll nur durch eine sozial gestaltete Bundessteuer erfolgen.»

In der gleichen Sitzung wurde auch einer Resolution zugestimmt, welche die kantonalen Behörden ersucht, für ihre Beamten die 44 Stundenwoche wieder einzuführen. Die Entschliessung wurde in einer Zuschrift an den Kantonsrat geleitet und vom Kartell der Privatangestellten unterstützt. Leider blieben unsere Bemühungen ohne Erfolg. Im Kantonsrat gelang es einem Block der Rechten unter dem Druck des Regierungsrates, eine soziale Errungenschaft, die schon 1913 freiwillig gewährt worden war, wieder rückgängig zu machen. Es ist dies tief bedauerlich; denn sicher ist, dass gerade bei Kopfarbeit die Arbeitsleistung keineswegs mit der Arbeitszeit proportional wächst. Uns allen aber zeigt dieses Vorkommnis, wie schnell namentlich die Produzenten bereit sind, uns Festbesoldeten die Lebenshaltung zu erschweren; Grund genug für uns, unseren Standpunkt eifersüchtig zu wahren. Wenn je diese Berufsgruppe es wieder versuchen wird, die verlorene Position zurückzugewinnen, werden wir sie nach Kräften unterstützen.

Den Höhepunkt unserer Verbandstätigkeit im verflossenen Jahre bildete die ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 23. Oktober 1920. Zwei Geschäfte von grosser Tragweite standen auf der Traktandenliste. Zum ersten galt es, mit Einmut und Wärme einzustehen für das Arbeitszeitgesetz der eidgenössischen Transportanstalten. Reaktionäre, die nicht einmal wagten, ihren Namen bekannt zu geben, hatten eine Volksabstimmung erzwungen, in der Hoffnung, einen sozialen Fortschritt zu Fall zu bringen. Auf die Abstimmung wurde von den Gegnern mit allen Mitteln, auch mit unwahren Behauptungen, gearbeitet. Unser Weg war gegeben. Nach einem eindrucksvollen Aufrufe unseres Vertreters in der Bundesversammlung, Herrn Nationalrat Hardmeier, beschloss die voll besuchte Versammlung, der K. Z. V. F. solle mit aller Kraft

für die Vorlage einstehen und sich an der Propaganda beteiligen. Wenn auch unsere Vertreter im gänzlich politisch orientierten kantonalen Aktionskomitee nicht ganz die Aufnahme fanden, die wir erwartet hatten, haben wir doch alles getan, um der guten Sache zum Siege zu verhelfen. Wir druckten ein Zirkular, das an sämtliche Mitglieder aller unserer Sektionen direkt verschickt wurde, und es ist hier unserem Aktuar, Herrn Brändli, besonders zu verdanken, dass er die Zustellung dieser Drucksache an über 5000 Adressen so trefflich organisierte.

Am guten Ergebnis des 31. Oktober haben wir auch unser Teil. Musste uns das gesamtschweizerische Ergebnis mit Genugtuung erfüllen, so löste das kantonalzürcherische warme Freude aus. Und zwei wichtige Lehren brachte uns der Tag: Das Volk ist gesundem sozialen Fortschritt nicht unzugänglich; denn es ist klar, dass nicht *eine* politische Partei allein den Sieg errang. Und zum anderen: Zielbewusste, gut organisierte Arbeit in der Aufklärung des Volkes trägt Früchte.

Mit noch grösserem Interesse, ja. mit Spannung, folgten die Delegierten den Verhandlungen über die Anträge der Kommission für Revision des Steuergesetzes. Die Kommission hatte ihre Anträge samt Begründung unter Mitwirkung von Steuerkommissär Eggenschwyler in einer Druckschrift niedergelegt und in vervielfältigten graphischen Darstellungen noch weiter verständlich gemacht. Auf das Referat des Vorsitzenden folgte eine ergiebige Diskussion und dann der einmütige Beschluss, die Vorschläge der Kommission als Volksinitiative an die Behörden zu leiten. Im gleichen Hause und zur selben Stunde fassten auch die Delegierten des kantonalen Kartells der Privatangestellten den gleichen Entschluss. Noch keine der unter seiner Leitung tagenden Versammlungen hat der Berichterstatter in so gehobener Stimmung geschlossen, wie die vom 23. Oktober; er hofft mit aller Kraft, jene Tat in vollkommenem allgemeinen Einverständnis werde auch ihre Früchte tragen!

Unmittelbar nach dieser Tagung schritten die beiden Verbände in Ausführung der gefassten Beschlüsse zur Konstituierung eines Komitees, das die Unterschriftensammlung durchzuführen hatte. Es wurde bestellt aus 3 Vertretern des Kartells und 2 Mitgliedern unseres Verbandes. Die Drucklegung der Unterschriftenbogen war schon Ende Oktober beendet, und in der ersten Novemberwoche flogen die Bogen in alle Teile des Kantons. Gleichzeitig wurde der Regierung von unserem Vorhaben Kenntnis gegeben und der Text unseres Begehrens beigelegt. Spedition und Sammlung der Bogen übernahmen die Mitglieder des Komitees, als dessen Präsident Herr Suter zeichnet. Es gereichte allen Mitarbeitern zur grössten Genugtuung und hat ihnen ihre nicht geringe Arbeit wesentlich «versüsst», als sie erkannten, mit welchem Eifer alle Sektionen sich an der Sammlung beteiligten. Schon nach kurzer Zeit waren die 1000 Bogen des ersten Druckes ausgegeben; ein Nachdruck von weiteren 500 musste erfolgen. Gefüllte Bogen liefen in Menge ein. Nach 14 Tagen war die notwendige Zahl von 5000 gesichert und vor Ende 1920 konnten der Staatskanzlei 10,000 Unterschriften abgeliefert werden. Dies zeigt gewiss mit aller Deutlichkeit, dass unsere Mitglieder in allen Berufsgruppen mit unserem Vorgehen einig waren. Die Gesamtzahl der eingegangenen Unterschriften beträgt, trotz heftiger Gegenaktion aus den Kreisen der Initianten des ersten Volksbegehrens zu gleichem Zwecke und obwohl die Sammlung kaum 3 Monate dauerte, über 13,000. Die Kosten der ganzen Aktion waren überraschend gering. Wir hatten in der Delegiertenversammlung von zirka 500 Fr. gesprochen; in Wirklichkeit betrugen die Kosten für unsern Verband Fr. 279.60.

Als eine Merkwürdigkeit muss erwähnt werden, dass die Behörden darauf verzichteten, die Gültigkeit der eingegangenen Unterschriften festzustellen. Die Weisung des Regierungsrates sagt hierüber: «Da es keinem Zweifel unterliegt, dass von den eingegangenen Unterschriften mindestens 5000 den bestehenden Gesetzesbestimmungen gemäss abgegeben worden sind, hat der Regierungsrat davon Umgang genommen, die Ermittlung der genauen Zahl gültiger Unterschriften anzuordnen.» Am 4. Februar laufenden Jahres erschien der Antrag der Regierung. Er befürwortet Ablehnung unserer Initiative wie auch der sozialdemokratischen und stellt einen Gegenvorschlag auf.

Sofort nach dem Bekanntwerden des Gegenvorschlages, der unseren Forderungen in durchaus ungenügender Weise entspricht, erstellte das Initiativkomitee in Verbindung mit unserem Fachmanne eine Druckschrift mit einer Kritik des Entwurfes. Sie wurde, soweit dies möglich war, in der Presse veröffentlicht und in 1000 Exemplaren aufgelegt. Sämtlichen Kantonsräten und Gemeindesteuerämtern, sowie den Vorstandsmitgliedern unserer Sektionen wurde die Broschüre zugestellt. Allen unseren Mitgliedern die Drucksache zu übermitteln, hätte wenig Wert gehabt. Unsere Mitglieder sind von der Güte unserer Forderungen überzeugt; das beweisen die vielen Unterschriften; wir mussten auf *die* Kreise einwirken, denen unsere Gedankengänge noch fremd sind. Dann hatte die Schrift auch nur Augenblicksbedeutung; denn es war sicher vorauszusehen, dass die Kommission wieder Veränderungen vornehmen werde.

Eine Kritik des Gegenentwurfes würde im Rahmen des Jahresberichtes zu weit führen; es soll dies zusammenhängend geschehen. Es sei aber mit aller Bestimmtheit gesagt: Der Entwurf in seiner heutigen Form ist für uns unannehmbar und die Beweisführung kann nicht überall anerkannt werden.

Im laufenden Jahre erfolgten auch mehrmals Anstrengungen von seiten der Leitung des Schweizerischen Bundes der Festbesoldeten (S. B. F.), unsere Organisation zum Eintritt zu bewegen. Es darf nicht von der Hand gewiesen werden, dass diese grosse schweizerische Organisation ihre Daseinsberechtigung erwiesen hat. Es wäre auch nichts anderes, als ein logischer Ausbau unserer Bestrebungen, wenn wir Anschluss an die ausserkantonalen Gesinnungsfreunde suchen würden. In der Tat werden eben immer mehr für uns wichtige Lebensfragen auf *eidgenössischem* Boden gelöst werden müssen. Die Mehrzahl der kantonalen Festbesoldetenverbände sind dem S. B. F. schon angeschlossen. Die Verbände der Privatangestellten sind ebenfalls auf eidgenössischem Boden vereinigt (V. S. A.). Bereits besteht auch zwischen der Leitung des S. B. F. und V. S. A. ein Abkommen, wornach für die Behandlung eidgenössischer Fragen ein gemeinsamer Ausschuss bestellt wurde.

Der S. B. F. besteht nach dem Jahresbericht gegenwärtig aus 16,000 zahlenden Mitgliedern und 10 Kantonalverbänden mit 14,000 Mitgliedern. Es wird kaum klug sein, sich auf die Dauer von einer so starken Organisation fernzuhalten. Wenn der Zentralvorstand heute zu dieser Frage noch nicht definitiv Stellung nimmt, so liegt der Hauptgrund in den finanziellen Folgen. Der Beitritt zum S. B. F. würde unser Budget vollständig über den Haufen werfen. 30 Rappen pro Mitglied wird jetzt erhoben und der Betrag wird erhöht werden müssen. Die 50 Rappen für unseren Verband belasten einzelne unserer Sektionen schon jetzt beträchtlich, käme noch ebenso viel für die schweizerische Organisation dazu, könnte dies leicht unerwünschte Folgen haben. Würde der Betrag besonders erhoben, würde er vielleicht eher erhältlich sein. Dies hätte aber eine ganz andere Organisation des Verbandes zur Folge. Dann müssten sich die Festbesoldeten *lokal* zu Ortsgruppen zusammenschliessen, wie das in den Kantonen Bern und Solothurn der Fall ist. Wir werden die ganze Frage gründlich prüfen müssen.

Leider ist im diesjährigen Bericht nirgends ein bedeutender, auffallender Erfolg zu verzeichnen. Die Ergebnisse der Bemühungen um die Verbesserungen des Steuergesetzes sind erst in diesem Jahre zu erwarten, und doch hat gerade jene Angelegenheit weitaus die grösste Arbeit erfordert; hoffen wir, die Erfolge seien den aufgewendeten Anstrengungen entsprechend.

Wir leben eben in ungünstigen Zeiten. Sichtbare und glänzende Erfolge werden uns in der nächsten Zeit kaum beschieden sein. Es ist vielmehr anzunehmen, dass sich unsere

Arbeit hauptsächlich in *Abwehr*kämpfen erschöpfen wird. Die feste Absicht reaktionärer Kreise, das Rad der Entwicklung aufzuhalten oder gar rückwärts zu drehen, besteht, trotz der Niederlage vom 31. Oktober letzten Jahres, noch, ja in verstärktem Masse, und die Zeit ist leider diesen Kreisen günstig. Dem Preisabbau gehen jene Leute still aus dem Wege; dafür möchten sie das Schlagwort Lohnabbau populär machen.

In erster Linie richten sich diese Bestrebungen gegen die Arbeiterschaft. Den schweren Kämpfen, denen jene Volkskreise entgegengehen, dürfen wir nicht achtlos gegenüberstehen. Wenn wir auch mit vollem Recht darauf hinweisen können, dass unsere Lohnerhöhungen mit denen gelernter Arbeiter nicht Schritt gehalten haben, so wird doch jeder Erfolg, der im Kampfe zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft auf dieser oder jener Seite erfochten wird, unabänderlich ihre Rückwirkung auf unsere Lage haben. Die Stimmen aus den Reihen der Führer der Bauernpartei sind ebenfalls so deutlich und lassen keinem Zweifel Raum, dass man dort bereit ist, nach der Lebensmittelmangelkonjunktur nun auch die Krisenkonjunktur auszunützen. Und wenn wir sehen und es am eigenen Leibe erfahren haben, wie jene Gruppe der Produzenten ihre Organisation rücksichtslos in den Dienst der Erlangung einer besseren Position stellte, haben auch wir das Recht, ja die Pflicht, uns ebenso energisch zur Abwehr zusammen zu tun. Das ist aber nur möglich in einem straffen, auf vollem Vertrauen gegründeten Verbande. Wir *haben* diese Organisation; heben und pflegen wir sie, bauen wir sie aus, seien wir unermüdlich ohne falsche Furcht, jede Gruppe für die andere einstehend! Dann wird unser Verband seine Daseinsberechtigung als Wirtschaftsgruppe neben den politischen Parteien behaupten können, und es wird immer ein Feld ureigenster Betätigung zu bebauen sein. Möge das kommende Vereinsjahr uns allen ein erträgliches Steuergesetz bringen und alle Sektionen vor ungerechtem Lohnabbau bewahren!

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

7. und 8. Vorstandssitzung.

Freitag, den 22. April 1921, vormittags $9^3/_4$—$12^1/_2$, nachmittags 2 bis $7^1/_4$ Uhr und Samstag, den 23. April 1921, vormittags $8^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr, in Wädenswil.

Aus den Verhandlungen:

1. Die *Traktandenliste* weist 46 Geschäfte auf, die alle erledigt werden.

2. Die *Protokolle* der 1. bis 5. Vorstandssitzung werden verlesen und genehmigt.

3. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, dass das neue *Studienreglement* für Sekundarlehrer erschienen sei und auf das Sommersemester 1921 in Kraft trete.

4. Der Vorstand nimmt Kenntnis von der *Entgegnung* des Initiativkomitees des K. Z. V. F. für die Revision des kantonalen Steuergesetzes auf den Vorschlag des Regierungsrates.

5. *Besoldungsstatistik* und *Stellenvermittlung* wurden je von einer Seite beansprucht.

6. Vizepräsident Honegger referiert namens der bestellten Kommission, welche die *Jahresrechnung* zu prüfen beauftragt wurde, und beantragt Genehmigung und Verdankung an den Rechnungssteller.

7. Präsident Hardmeier legt dem Vorstand den *Bericht* für den S. L.-V. pro 1920 vor.

8. Der Vorsitzende macht Mitteilungen aus der Sitzung einer Vertrauensmännerversammlung zur Gründung eines schweizerischen *Leiharchivs für Schulfilme*, die von Dr. A. Schrag, Sekundarschulinspektor in Bern, auf den 12. April a. c. ins dortige Gymnasium einberufen und auch von einer Anzahl Mitglieder der Bundesversammlung besucht worden war.

9. Dr. J. Brandenberger in Zürich tritt infolge Arbeitsüberhäufung als *Vorstandsmitglied des K. Z. V. F.* zurück und stellt uns sein Mandat zur Verfügung. Von der erfolgten Zuschrift wird Kenntnis genommen und Dr. Brandenberger seine uns geleisteten Dienste verdankt. Ein zu treffender Ersatzvorschlag wird in Beratung gezogen.

11. Die *Besoldungsfrage* rief einer einlässlichen Diskussion.

11. In längerer Beratung bespricht sich der Vorstand über die *Eingabe zur Beamtenversicherung* an die bestellte kantonsrätliche Kommission und beschliesst, vorläufig den ersten von der Delegiertenversammlung vom 13. März 1921 genehmigten Antrag auszuführen und sich seine Stellungnahme zum Eventualantrag noch vorzubehalten.

12. Es liegt das *Austrittsgesuch* einer in den Ehestand getretenen Lehrerin vor. Statutengemäss hätte diese den Vereinsbeitrag für das Jahr 1921 noch zu entrichten gehabt; der Vorstand machte aber von jeher die Ausnahme, dass er Kolleginnen, die sich verehelichen, den laufenden Beitrag erliess.

13. Der Vorstand nimmt Kenntnis von einer *Zuschrift* der Kantonalen Sekundarlehrerkonferenz zum Unterschied zwischen Primar- und Sekundarlehrerbesoldung.

14. Auf unsere Anfrage teilt der Synodalvorstand mit, dass die Frage der *Rekrutenprüfungen* voraussichtlich von der nächsten Schulsynode nicht mehr behandelt werden könne, indem deren Traktandenliste mit Geschäften bereits überhäuft sei.

15. Anfragen an den Vorsitzenden, ob die *Angelegenheit der staatlichen Besoldungszulagen* an die Lehrer der Gemeinden der 5. und 6. Beitragsklasse ihre Regelung noch nicht bald finden werde, beantwortet dieser dahin, dass nach seinen Erkundigungen bei der Erziehungsdirektion die Erledigung der Materie in nächster Zeit zu erwarten sei. *Sch-r.*

* * *

9. Vorstandssitzung.

Samstag, den 14. Mai 1921, nachmittags $5^3/_4$ Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Die *Traktandenliste* weist 20 Geschäfte auf.

2. Von verschiedenen *Zuschriften* wird Kenntnis und Vormerk am Protokoll genommen.

3. Der Inhalt der Nummern 6 und 7 des *«Päd. Beobachter»* wird festgelegt. No. 6 soll am 21. Mai, No. 7. am 11. Juni a. c. erscheinen.

4. Der Vorstand beschäftigte sich wiederholt und einlässlich mit der *Besoldungsangelegenheit.*

5. Das nachträgliche Gesuch einer Sektion, die bereits erfolgte *Einholung eines Rechtsgutachtens* betreffend, erfährt die Genehmigung des Vorstandes.

Schluss der Sitzung 9^{15}. *Sch-r.*

An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

Zur gefl. Notiznahme.

1. *Telephonnummer* des *Präsidenten* des Z. K. L.-V. *«Uster* 238».

2. *Einzahlungen* an das *Quästorat* des Z. K. L.-V. in Veltheim können kostenlos auf das Postschek-Conto VIII b 309 gemacht werden.

3. Gesuche um *Stellenvermittlung* sind an Lehrer *W. Zürrer* in Wädenswil zu richten.

4. Gesuche um Material aus der *Besoldungsstatistik* sind an Fräulein *M. Schmid*, Lehrerin in Höngg, zu wenden.

5. Arme um *Unterstützung* nachsuchende *durchreisende Kollegen* sind an den Vizepräsidenten *Hans Honegger*, Fliederstrasse 21, in Zürich 6, zu weisen.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; H. Honegger, Lehrer, Zürich 6; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; A. Pfenninger, Sekundarlehrer, Veltheim; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; M. Schmid, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissemente Conzett & Cie., Zürich.